

Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung | April 2011 | 16. Jahrgang | Nr. 3 | redaktion@tposcht.ch

Wahltag ist Zahhtag

Am Sonntagnachmittag, 3. April, steht fest, wer für die nächsten drei Jahre die Interessen Teufens im Kantonsrat vertreten wird. Möglicherweise braucht es dafür einen zweiten Wahlgang. Zwei der sechs Teufner Sitze sind nach den Rücktritten von *Gerhard Frey* und *Rolf Waldburger* frei geworden. Die Stimmberechtigten haben die Qual der Wahl. Da die vier Bisherigen als unbestritten gelten, beschränkt sich das Rennen auf die drei Neuen: *Walter Grob*, *Monica Sittaro* und *Jean Sacchet*.

Klarer ist die Ausgangslage bei den Gemeinderatswahlen. Für die beiden freierwerdenden Sitze von *Frieda Moesch* (nach 18 Jahren, sie ist auch unser Tüüfner Chopf, Seite 19) und *Monica Sittaro* (nach 3 Jahren) steht im ersten Wahlgang nur eine Kandidatin zur Verfügung: Die unbestrittene Musikpädagogin *Ursula von Burg*, welche das Schulpräsidium anstrebt. Offen ist, ob der zweite Sitz vakant bleibt.

Die gemeinsame Wahlfeier am Sonntag um 18 Uhr im Restaurant-Café Gemsli ist öffentlich. Übersicht Seite 11.

Tüüfner Bär vergeben



Georges Winkelmann durfte am 15. März, die begehrte Trophäe entgegen nehmen. An der Feier blitzte immer wieder der unverwüsthliche Humor des langjährigen Bahnhofsvorstands und Verkehrsvereinspräsidenten durch. (s. Helewie S. 44) EG ■



Hier plant die Gemeinde sozialen Wohnungsbau: Gebiet der ehemaligen Deponie Teufen mit ZSA. Foto: EG

Die alte «Tschutti» und ihre Geheimnisse...

Gegen die Pläne der Gemeinde, den belasteten Boden beim Zivilschutzausbildungszentrum vom Kanton zu kaufen und darauf eine Wohnüberbauung zu planen, hagelt es Kritik: *Hans Thörig*, ein Anwohner, der neben der ehemaligen Deponie («Tschutti») aufgewachsen ist, warnt vor den Kosten, welche seiner Ansicht nach mit einer Sanierung verbunden wären. Selbst der Ausserrhoder Baudirektor *Jakob Brunnschweiler* schüttelt den Kopf: «Man müsste das Ganze auspacken und in einer Multikomponentendepone, beispielsweise in Stein, entsorgen. Das wäre sehr teuer.» Er finde es «schade, dass ein solches Vorgehen gewählt wurde und die Konsequenzen nicht bedacht wurden», sagte er gegenüber der Tüüfner Poscht.

Problematisch ist eine Sanierung insbesondere, weil nicht genau bekannt ist, wie viel von den strahlenden Abfällen der ehemaligen Radium Chemie AG bei der Sanierung 1995 wirklich entsorgt wurde. *Jakob Brunnschweiler*, der damals als Ingenieur die Arbeiten leitete: «Hundertprozentig können wir nicht sagen, ob alles richtig ge-

macht wurde.» Die Strahlungswerte sowohl im Umfeld der heutigen Tritec AG (ehemals Radium Chemie AG) wie auch beim Bach neben der Deponie werden vom Bund wie von der Suva ständig überwacht. Die Werte seien tief und «weit unter den Immissionsgrenzwerten», gibt der zuständige Fachmann der Suva Entwarnung.

Gemeindepräsident *Walter Grob* verteidigt das Vorgehen, das mit der Studienplanung Unteres Hörli/Bächli gewählt wurde. Die belasteten Gebiete seien ausgewiesen worden. Entschieden sei noch nichts. Und eine Sanierung der 10'000 m² grossen Fläche könnte sich rechnen, wenn der Kanton beim Preis entgegenkäme. Den Einbezug dieser Zone in die Planung betrachte er nicht als Fehler. Der Gemeinderat habe den Auftrag, «alle Eventualitäten abzuklären, alles andere wäre unseriös».

Falls eine Überbauung trotz der Probleme weiter verfolgt wird, hätte das Volk das letzte Wort, weil das Land vorgängig umgezont werden müsste. (Berichte S. 4–7)

Erich Gmünder ■

Fasnacht
Maskenball und Kinderfasnacht 3



Deponie
Strahlender Wabbelpudding 4
Noch ist nichts entschieden 5
Eventualitäten abklären 6
Die alte «Tschutti» 7

Bahn
Sanierung der Bahnübergänge 9

Wahlen
Kantonsrat, Gemeinderat 11

Aus dem Gemeinderat
Jahresrechnung Teufen 2010 13
Calatrava in Teufen 15

Zeughaus
Sanierung mit Teufner Gewerbe 17

Gesundheit
Berit Klinik: Spitzenmedizin 18



Tüüfner Chopf
Frieda Moesch: 18 Jahre sind genug 19

Konfirmation
Nelly Frehner erzählt 21
Konfirmation anno dazumal 22, 23

Gemeinde / Gewerbe
Lindenhügel: Neue Führung 25
Antoinette Schmid, Goldschmiedin 25

Lehrlinge
Freizeitausstellung in Waldstatt 27

Schule
Teufen erhält Waldspielgruppe 28,29
Musikschule: Neue Lehrkräfte 28



Eine Woche im Märchenland 29

Kirchen
«Lager zuhause», Agenda 31

Reportage
Wirtinnen über das Rauchverbot 33

Dorfleben
Zum Abschied 34, 35
Zivilstandsnachrichten 34
Gratulationen 35, 37
Tüüfner Quiz 39
Berichte, Vorschauen 40–43
Veranstaltungen, Agenda 43

Zom Schluss
Helewie 44

Herausgeberin
 Einwohnergemeinde, 9053 Teufen

«Tüüfner Poscht»
 Redaktion, Postfach 255, 9053 Teufen
 Telefon 079 311 30 26
 (Montag bis Freitag, 8.30–11.30 Uhr)
 redaktion@tposcht.ch

Redaktion
 Erich Gmünder, Redaktionsleiter (EG)
 erich.gmuender@tposcht.ch

Erika Preisig-Studach (EP)
 erika.preisig@tposcht.ch
 Marlis Schaeppi-Luginbühl (MS)
 marlis.schaeppli@tposcht.ch

Sepp Zurmühle (SZ)
 sepp.zurmuehle@tposcht.ch

Mägi Walti-Keller (MW)
 maegi.walti@tposcht.ch

Felice Angehrn-Tobler (FA)
 felice.angehrn@tposcht.ch

Alexandra Grüter-Axthammer (AG)
 alexandra.grueter@tposcht.ch

Inserate-Aannahme und Abos

Claudia Looser-Egli
 Steinwischlenstrasse 2, 9052 Niederteufen
 Telefon 071 333 17 30 (Montag–Donnerstag)
 Fax 071 333 57 30
 inserate@tposcht.ch

«Tüüfner Poscht» online
 www.tposcht.ch

Grafische Gestaltung, Bildbearbeitung
 Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen
 gestaltung@tposcht.ch

Druck und Ausrüstung
 Kunz Druck & Co. AG, Teufen

Redaktions- und Inserateschluss:
 Ausgabe 3, April 2011:
 15. März 2011

Erscheint monatlich
 (Juli/August und Dezember/Januar:
 Doppelnummern)

Auflage:
 3700 Exemplare



Die zahlreichen Masken dankten es den engagierten Organisatoren mit einem grossem Spektakel.



«Tierwärter» Walter.



Zwei Tigerli.



Das prämierte Sujet: «Walters Grobianium».

Fantasievolles Fasnachtstreiben von Alt und Jung

Der Maskenball «Walter's Zoo» am Freitagabend im Lindensaal und die Kinderfasnacht vom Samstag waren grosse Erfolge.



Die «Südwörcht» führten den Kinderumzug an, die Schwellbrunner Gugge schloss ihn ab.



Die OK-Frauen der Kinderfasnacht.



Die kleinsten Fasnächtler.

Der bunte und fröhliche Kinderumzug verbreitete überall gute Laune. Fotos: HS



Strahlender Wabbelpudding über dem Bächli

Überbauungsstudie «Unteres Hörli-Bächli»: Der Einbezug der ehemaligen Deponie wirft Fragen auf.

Margrith Widmer*

An der Friedhofstrasse in Teufen und beim heutigen Zivilschutzzentrum ist eine Überbauung mit preisgünstigen Wohnungen geplant. Der Haken: Unter dem Zivilschutzzentrum liegt eine Kehrichtdeponie mit sogenannten «Altlasten», möglicherweise sogar mit «strahlenden» Altlasten.

Die Parzelle, auf der das Zivilschutz-Zentrum «Bächli» liegt, gehört dem Kanton Appenzell Ausserrhoden. Das Zivilschutz-Zentrum soll aufgehoben und anders genutzt werden. Bevor dort gebaut werden darf, muss der Standort laut eidgenössischer Altlastenverordnung untersucht werden, wie Magnus Hälg, Sachbearbeiter Abfall, Sonderabfall und Altlasten beim Ausserrhoder Amt für Umwelt (AfU) sagt.

Reizwort «Altlasten»

Das Reizwort ist «Altlasten». Magnus Hälg erklärt: «Die Deponie Bächli ist eine Kehrichtdeponie, die zwischen 1950 bis 1970 aufgefüllt wurde.» Dabei handle es sich nicht um eine «Altlast» im Sinn der Altlastenverordnung, sondern um einen «belasteten Standort», von dem «zurzeit keine grösseren Auswirkungen auf die Umwelt bekannt sind. Die Deponie wurde teilsaniert, das heisst,

mit Aushub überdeckt und das Abwasser gefasst. Dieses wird überwacht. Die Proben, die wir vor drei Jahren für die Gemeinde entnahmen, waren in Ordnung. Das gefasste Abwasser aus der Deponie wird in die Kläranlage geleitet.»

Allerdings wisse man nie genau, was alles in einer Haushaltkehricht-Deponie lagere. Eine Baubewilligung könne nur erteilt werden, wenn dadurch die Sanierung der Deponie nicht verunmöglicht werde, so Hälg. Bevor das genaue Ausmass der Kehrichtdeponie durch eine technische Untersuchung gesichert sei, könne keine Baubewilligung in Aussicht gestellt werden.

Strahlender Abfall – aber unterhalb der Grenzwerte

Allerdings wurde in der Deponie Bächli nicht nur simpler Haushaltsmüll entsorgt: In der Deponie landete auch Abfall aus der ehemaligen Radium Chemie AG, Teufen, der heutigen Tritec AG, die unter anderem Leuchtfarben für die Uhrenindustrie herstellt.

Nach Radioaktivitätsmessungen bei der Deponie Bächli machte die Suva der Gemeinde bei der Planbegutachtung zur Sanierung der Deponie Auflagen. Danach ist bei allfälligen Aushubarbeiten unterhalb einer

Belastete Standorte und Altlasten

«Belastete Standorte» im Sinn der Altlastenverordnung sind Deponien – solche, die noch in Betrieb sind, oder stillgelegte – aber auch Betriebsstandorte oder Unfallstellen, an denen Abfälle abgelagert wurden oder versickerten.

«Altlasten» sind «belastete Standorte», die zu schädlichen oder lästigen Einwirkungen auf die Umwelt führen oder bei denen die konkrete Gefahr dazu besteht. Hier herrscht Sanierungsbedarf. mw.

bestimmten Höhenlinie die Suva zu informieren. «Bisher sind wir nicht über allfällige Baupläne orientiert worden,» sagt Michel Hammans, Teamleiter Strahlenschutz der Suva Luzern.

In der Deponie seien leicht erhöhte Werte festgestellt worden – allerdings «nicht so, dass jemand verstrahlt würde, der dort ein Haus baut», sagt Hammans.

Nicht sinnvoll und sehr teuer

Daraufhin wurde die Deponie 1995 teilsaniert, wie der Ausserrhoder Baudirektor Jakob Brunnschweiler sagt: «Alles, was wir an radioaktivem Material fanden, wurde durch Spezialisten entsorgt.» Das Radium-Problem sei «so gut das möglich war» gelöst worden. Aber: «Hundertprozentig kön-



Der Planausschnitt aus der Erschliessungs- und Bebauungsstudie mit dem Hinweis auf die Altlasten. Plan: zVg.

Verursacher zahlt

Eruiert wird die genaue Ausdehnung einer Deponie mit so genannten «Baggerschlitzten», die nach Bedarf erweitert werden. So kann die Ausdehnung der Ablagerung ermittelt werden. Bohrungen seien weniger effektiv, da sie nur punktuelle Ergebnisse zeigten, so Magnus Hälg vom Ausserrhoder AfU.

Die Gemeinde sei über das Vorgehen gemäss Altlastenverordnung informiert worden, sagt Hälg. «Die Realleistungs- und Kostentragungspflicht liegt dabei bei den Verursachern. Das Amt für Umwelt wird seine Aufgabe gemäss Altlastenverordnung wahrnehmen und, falls verlangt, Hilfestellung leisten», versichert er. mw.



Blick von der Haslenstrasse. Im Vordergrund die Zivilschutzanlage auf der Deponie-Aufschüttung. Fotos: Erich Gmünder

nen wir nicht sagen, ob alles richtig gemacht wurde. In jener Zeit sei oft Material entsorgt worden, ohne dass die Auswirkungen bedacht worden seien.

Eine Überbauung des Standorts Kehrichtdeponie hält der Ausserrhoder Bau- und Umweltdirektor nicht für sinnvoll: «Man müsste das Ganze auspacken und in einer

Multikomponentendeponie, beispielsweise in Stein, entsorgen. Das wäre sehr teuer. Die Mächtigkeit der Deponie beträgt zirka 13

Fortsetzung Seite 6 oben

«Noch ist nichts entschieden»

Stellungnahme der Gemeinde Teufen

Am 15. März 1998 haben die Stimmberechtigten dem Erwerb des Zeughauses Teufen im Tausch gegen eine Landreserve beim Zivilschutzzentrum zugestimmt. Der Landwert für 10'144 m² wurde auf 1,5 Mio. Franken festgesetzt. Vor diesem Eigentumsübertrag – seit 1. Februar 1969 – besass der Kanton ein unentgeltliches Baurecht für die Nutzung und Erstellung von Bauten für Zivilschutzzwecke.

Das Vorhandensein der «ehemaligen Deponie» sowie deren Zusammensetzung sind auch von früheren Teilsanierungen bekannt. Bei der Aufgabenstellung zur Erschliessungs- und Überbauungsstudie Unteres Hörli – Bächli wurde diese Fläche den Studienteilnehmern mitgeteilt. Sie ist in den Überbauungsstudien auch als solche ausgewiesen.

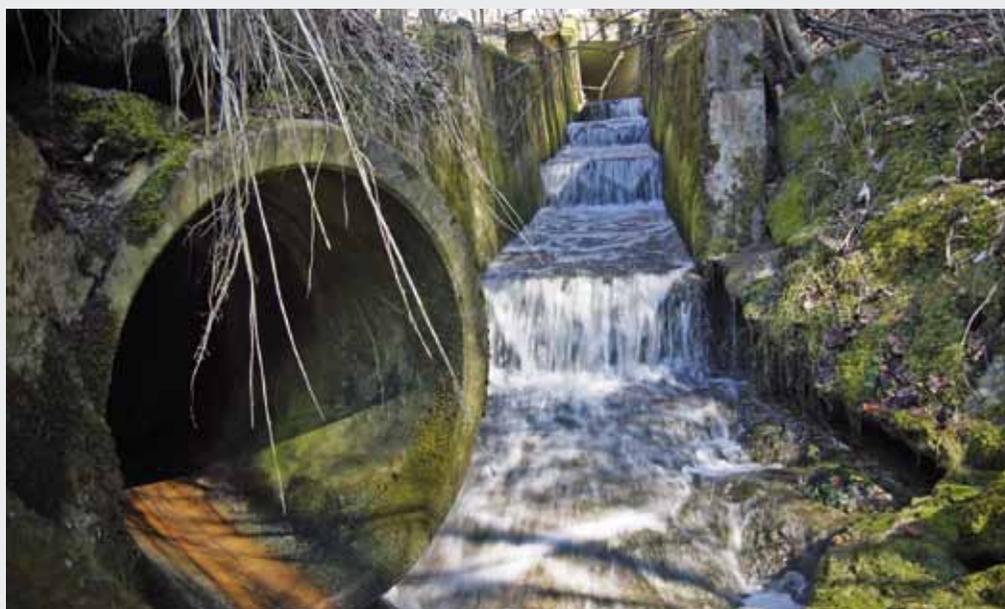
Bei den abgegebenen und zur Diskussion stehenden Unterlagen handelt es sich um Studienarbeiten. Die Arbeitsgruppe hat – mit dem Altlastenhinweis – den Planungsperimeter ganz bewusst geöffnet. Dies heisst jedoch nicht, dass die ehemalige Deponie oder Teile davon überbaut werden.

Der Gemeinderat wird sich nach dem Gespräch mit einer privaten Grundeigentümerin und dem Kanton – der das Gelände des Zivilschutzzentrums verkaufen möchte – eingehend mit dem weiteren Vorgehen auseinandersetzen. Dazu gehören auch deponiebezogene Abklärungen. Sollten die

Kaufverhandlungen erfolgreich verlaufen, wird sich der Gemeinderat mit der Zonenzuteilung dieses Grundstücks sowie der Möglichkeit der Überbauung befassen.

Aufgrund dieser Situation können heute noch keine Angaben bezüglich Zeitplan gemacht werden. Der Gemeinderat wird die Einwohnerinnen und Einwohner über die weiteren Schritte rechtzeitig und umfassend informieren.

Walter Grob, Gemeindepräsident



Bei der Sanierung 1995 wurde das Bächli neu gefasst. Die grosse Röhre links dient zur Entwässerung der Deponie



Der Brandbekämpfungsturm ist sichtlich in Schiefelage geraten. Kleines Bild: Risse in der Fassade deuten auf den instabilen Untergrund hin.

Fortsetzung von Seite 5

Meter.» Er schätzt, dass die Entsorgung über fünf Millionen Franken kosten würde. Kostentpflichtig sei die Gemeinde. Dafür wäre eine Volksabstimmung nötig.

Ausserdem befindet sich dort noch ein

Regenklärbecken. Brunnschweiler hält eine Überbauung im Bereich der Deponie für problematisch. Er findet es «schade, dass ein solches Vorgehen gewählt wurde und die Konsequenzen nicht bedacht wurden.»

Das Zivilschutzzentrum steht ausserdem auf schwabbeligem Boden: Das Gelände

Strahlungswerte werden regelmässig überwacht

Die Strahlungswerte bei der heutigen Tritec AG, Teufen (ehemals Radium Chemie AG, Teufen) werden sowohl von der Sektion Umweltradioaktivität (URA) des Bundes als auch im Auftrag der Suva ständig überwacht.

Gemessen wird in der Umgebung der Tritec AG sowie in einem nahe gelegenen Bach. Die Werte seien tief und «weit unter den Immissionsgrenzwerten», sagt Michel Hammans von der Suva. Auch im Bach würden die Toleranzwerte für Trinkwasser unterschritten.

Die Werte im Umfeld der Tritec AG würden von Jahr zu Jahr langsam niedriger, bestätigt Philipp Steinmann, stellvertretender Sektionsleiter bei der Abteilung Strahlenschutz des Bundesamts für Gesundheit (BAG). Ganz geringe radioaktive Strahlung sei kein Grund für eine totale Sanierung, sagt Steinmann. mw.

sei ständig in Bewegung, sagen Anwohner. Kaum verwunderlich: Organisches Material zersetzt sich, hinterlässt Hohlräume und wird sozusagen zum «Wackelpudding».

*Die Journalistin Margrith Widmer wohnt in Teufen. Sie leitete bis zu ihrer Pensionierung die SDA-Regionalredaktion in St. Gallen.

«Es gilt, alle Eventualitäten abzuklären»

Interview mit Gemeindepräsident Walter Grob.

In einer Stellungnahme (vgl. S. 5 dieser Ausgabe) relativiert Gemeindepräsident Walter Grob den Stellenwert der Erschliessungs- und Bebauungsstudie im Bereich der ehemaligen Deponie: «Dies heisst jedoch nicht, dass die ehemalige Deponie oder Teile davon überbaut werden», steht wörtlich darin zu lesen. Die Tüüfner Poscht wollte es genauer wissen und hakte nach.



Walter Grob. Foto: Archiv

Herr Grob, warum wurde das Gebiet nicht zum vornherein ausgeklammert, wenn eine Überbauung nicht geplant ist?

Walter Grob: Es wurde als wichtig erachtet, den planerischen Gesamtüberblick mit den Möglichkeiten über die innerhalb der Bauzone liegenden Flächen zu erhalten.

Der Ausserrhoder Baudirektor Jakob Brunnschweiler hält auf Anfrage der Tüüfner Poscht eine Überbauung „nicht für sinnvoll“. Eine Entsorgung würde nach seinen Schätzungen fünf Millionen Franken kosten - kann sich das Teufen leisten?

Die Fläche der ehemaligen Deponie im Bereich der Studie umfasst ca. 10'000 m². Die Entsorgungskosten würden diese Bodenfläche somit mit ca. Fr. 500/m² belasten. Werden diese Kosten auf die gesamte überbaubare Fläche verteilt, hält sich die Mehrbelastung allenfalls in Grenzen. Es hängt

jedoch ganz davon ab, zu welchem Preis der Boden vom Kanton erworben werden kann.

Alles in allem – war es nicht ein Fehler, die Deponie überhaupt in diese Studie mit einzu-beziehen?

Nein – es gilt auch Sachen anzupacken und zu prüfen, die so vielleicht nicht realisiert werden. Die Gemeinde hat den Auftrag, nach derzeitigem Wissensstand alle Eventualitäten abzuklären; alles andere wäre unseriös.

Unter welchen Umständen wäre denn eine Überbauung sinnvoll und möglich?

Wenn die Absicht des «preisgünstigen Wohnungsbaus» umsetzbar ist. Dazu benötigen wir das Bewusstsein des Kantons um die Problematik der Deponie und einen entsprechend «tiefen» und angemessenen Verkaufspreis. Interview: Erich Gmünder

Die alte «Tschutti» war ein Rattenparadies

Hans Thörig ist neben der früheren Deponie aufgewachsen und hat als Bub gesehen, was hier alles entsorgt wurde.

Erich Gmünder

Wenn Hans Thörig erzählt, kann es einem schon den Appetit verschlagen: Wie die ortsansässigen Metzgereien auf der «Tschutti» ihre Schlachtabfälle entsorgten, oder wenn er von der Rattenplage erzählt – oder von den Bränden auf der Deponie, welche das Dorf mit einem stinkigen Rauch einnebelten.

Hans Thörig, Jahrgang 1948, konnte als Bub täglich aus nächster Nähe beobachten, was alles in der gemeindeeigenen Deponie entsorgt wurde. Für die Kehrichtentsorgung war damals noch das Bürgerheim zuständig (heute das Altersheim Bächli).

Mit Ross und Wagen hätten die Insassen die Abfälle eingesammelt und die vollen Ochsnerkübel in den gummibereiften Kehrichtwagen gekippt, der danach auf der Müllhalde ausgeleert wurde. Später sei ein Lastwagen angeschafft worden, der dann auch die Aussenbezirke besuchte. Dort habe es weitere kleinere Güseldeponien gegeben. Fast jeder Bauernhof habe seine eigene Abfallhalde gehabt. Wobei, das betont Hans Thörig, alles legal gewesen sei, weil private Deponien damals noch nicht verboten waren.

Auf der «Tschutti» im Bächli hätten auch die vier ortsansässigen Metzgereien ihre Schlachtabfälle entsorgt. Am Rande sei dafür eine grosse Grube ausgehoben worden – manchmal seien dort ganze Kälber oder gar Kühe gelandet. Ein Insasse des Bürgerheims habe von Zeit zu Zeit Kalk darüber gestreut, um die Geruchsbildung etwas einzudämmen. Und wenn die Grube voll gewesen sei, habe man eine neue ausgehoben und mit dem Aushub die alte zugedeckt. Für Wildtiere wie Füchse und Ratten sei das natürlich ein Paradies gewesen. Oft seien Knochen oder einzelne Kadaverteile sogar im Dorf gefunden worden. Und die Ratten hätten sich derart vermehrt, dass manche von ihnen ebenfalls im Dorf gesichtet worden seien. Eine sei von einem Bürger vor dem Gemeindehaus erschossen worden. Auch das Auslegen von vergifteten Ködern habe nicht geholfen.



So sahen die Kehrichtabfuhr damals aus. Auf dem Bild ist der Kehrichtwagen von Herisau aus dem Jahre 1949 zu sehen. Bild: zVg.

Kakerlaken, Gestank und Rauch

Die wilde Schuttalagerung habe mit der Zeit auch zu Selbstentzündungen geführt. Oft habe die Feuerwehr ausrücken müssen, um die Brände zu löschen, weil die stinkenden Rauchschwaden das ganze Dorf eingenebelt hätten. Einmal habe es vier Wochen gedauert, bis der Brandherd mit Einsatz von Baggern beseitigt werden konnte. Damals seien viele Ratten verendet, auf jeden Fall habe Teufen danach Ruhe gehabt vor dieser Plage.

Zudem hätten «Millionen von Kakerlaken» das Dorf heimgesucht. Herma Thörig, die damals in der «Ilge» servierte, erzählt, wie die Tierchen aus allen Ritzen hervorkamen, sobald es etwas wärmer wurde. Kammerjäger seien eingesetzt worden, welche das Ungeziefer mit Schwefelschnitten ausgeräucherten und die Ritzen mit Lack versiegelten. Genützt habe es nichts, solange die Deponie im alten Stil betrieben worden sei.

Die «Tschutti» war auch ein Paradies für allerlei Sammler. Besonders in Erinnerung geblieben ist Hans Thörig der «Speuzjock»: Ein Dorforiginal, das hier Altmetall sammelte, es den Alteisenhändlern verkaufte und davon seinen Lebensunterhalt bestritt. Wagenweise seien hier auch die Urinfläschchen von Dr. Vogel ausgekippt worden. Viele Leute entsorgten auch Altöl, Gebinde oder Altpapier – Recycling war damals ein Fremdwort. Von Zeit zu Zeit habe man die

Deponie mit Erdmaterial zugeschüttet. Viel Aushubmaterial stammte vom Neubau der Weberei Schläpfer. Nach seinen Schätzungen wurde das Tobel beim Bächli bis zu 20 Meter hoch aufgefüllt.

Kauf wäre «Riesenfehler»

Hans Thörig macht sich nun Sorgen, dass die Gemeinde das Grundstück vom Kanton zurückkauft, um es zu überbauen. Das wäre aus seiner Sicht ein Riesenfehler, denn niemand könne wissen, was hier alles entsorgt worden sei. Und zudem sei die Deponie nie verdichtet worden und somit ständig in Bewegung. Das zeige sich ja auch an den Rissen im Sockel der Zivilschutzbauten sowie im schiefen Beton-Brandturm, der mitten auf der ehemaligen Deponie steht.

Muss die Deponie ausgebagert und allenfalls problematischer Abfall umweltgerecht entsorgt werden, ist mit nicht abschätzbaren Kosten zu rechnen. «Das kann sich nicht einmal eine Gemeinde wie Teufen leisten», ist Hans Thörig überzeugt. Sogar wenn die Gemeinde Teufen das Grundstück gratis erwerben könnte, käme der Boden sehr teuer zu stehen. Hans Thörig trug seine Bedenken an der Orientierungsversammlung im November 2010 öffentlich vor.

Gemeindepräsident Walter Grob erklärte damals, dass bezüglich Überbauung noch nichts entschieden sei. (vgl. nebenstehendes Interview und Stellungnahme.) ■

Sanierung der Bahnübergänge in Teufen

Die Appenzeller Bahnen suchen vor der Realisierung das Gespräch mit den Anwohnern.

Aufgrund der Siedlungsentwicklung, aber auch aufgrund neuer Sicherheitsanforderungen ist die Appenzeller Bahnen AG daran, ihre Bahnübergänge zu überprüfen und wo nötig zu sanieren. Aktuell erfolgt diese Überprüfung in Teufen, wo das entsprechende Projekt bis im Herbst vorliegen soll.

Neues Vorgehen angestrebt

Um das Vorhaben der Bahnübergangssanierung zu forcieren, bildet die Direktion der Appenzeller Bahnen eine Task Force, bestehend aus dem ehemaligen Ausserrhoder Kantonsingenieur *Bernhard Meier* als Leiter und zusätzlichen Mitgliedern aus den Kantonen und dem Bundesamt für Verkehr sowie dem Leiter Infrastruktur der AB. Auch die unternehmensinternen Ressourcen der AB konnten verstärkt werden. Die Projektierung der Sanierungsmassnahmen wird neu gemeinde- und linienbezogen aufgebaut. Dabei wird immer auch das Gespräch mit der Gemeinde und den direkt betroffenen Anwohnern gesucht. Das definitive Projekt wird durch das Bundesamt für Verkehr in der Gemeinde und beim Kanton aufgelegt und anschliessend zur Umsetzung freigegeben.

Vorschriften gelten schweizweit

Seit einigen Jahren engagiert sich die Appenzeller Bahnen AG bei der konsequenten Sanierung der Bahnübergänge auf dem eigenen Netz. Die Eisenbahnverordnung besagt, dass ein Übergang entsprechend der Frequentierung und der Sichtweiten gesichert werden muss. Die Erhöhung der Sicherheitsanforderungen bezogen auf Bahnübergänge fordern viele Bahnen im ländlichen Raum heraus. Denn bis Ende 2014 müssen alle Bahnen gemäss Forderung des Bundes ihre Bahnübergänge saniert haben.

Die Sanierungen sind notwendig, weil sowohl der Strassen- als auch der Bahnverkehr in den letzten Jahren deutlich zugenommen haben. Quartiere, die mit einem Bahnübergang mit Andreaskreuz erschlossen wurden, sind in den letzten Jahren gewachsen und erfordern neue Sicherungsmassnahmen. Weiter wurden von der Aufsichtsbehörde die Bestimmungen der notwendigen Sichtweiten neu definiert. Heute müssen oft Blinklicht- oder Schrankenanlagen erstellt werden, wo früher ein Andreaskreuz den Vorschriften genügte. pd.



Der sanierungsbedürftige Bahnübergang bei der Haltestelle Sternen. Foto: zVg.

Eigentümer werden informiert

In der Gemeinde Teufen sind diese Arbeiten gestartet worden. Das Ingenieurbüro wird in Vertretung der AB den Kontakt zu den betroffenen Eigentümern aufnehmen. Ziel ist, das gesamte Projekt Teufen bis im Herbst 2011 einreichen zu können. «Wir freuen uns über konstruktive Gespräche bei der Lösungssuche mit den Anwohnern», schreibt die Appenzeller Bahnen AG in einer Mitteilung. Und weiter: «Nicht alle Massnahmen, die vom Gesetz verlangt werden, sind auf den ersten Blick eine persönliche Verbesserung der Situation. Wir sind uns bewusst, dass zusätzliche Blinklichtanlagen, Barrieren oder akustische Signale teilweise als störend empfunden werden. Diese Massnahmen erhöhen aber nicht nur ihre Sicherheit, sondern auch jene der Bevölkerung. Die AB möchten mit Ihnen offen über die Massnahmen, Probleme und Befürchtungen in Bezug auf die Sanierungsmassnahmen und deren Auswirkung diskutieren.»

Der Abschnitt der Doppelspur Teufen wird ausgeklammert

Wichtig ist der Hinweis, dass der aktuell in der Arbeitsgruppe Doppelspur Teufen diskutierte Bahnabschnitt von der Projektierung der Bahnübergänge ausgeklammert ist. Bis Klarheit über das weitere Vorgehen besteht, werden die Appenzeller Bahnen in diesem

Abschnitt keine Massnahmen ergreifen. Die Sanierungen der Bahnübergänge stehen auch nicht im Zusammenhang mit der geplanten Durchmesserlinie der Appenzeller Bahnen.

Neuerung beim Bahnübergang Blattenstrasse

Bedauernswerterweise ist es im Dezember 2010 beim Bahnübergang Blattenstrasse zu einer Kollision zwischen einem Auto und der Bahn gekommen, bei dem der Automobilist ums Leben kam. Dieser Unfall ist leider trotz korrekt funktionierender Sicherungsanlage erfolgt und zeigt, dass trotz den Anstrengungen der AB ein Restrisiko im Verkehr bestehen bleibt. In der laufenden Projektierung der Bahnübergänge in der Gemeinde Teufen wird auch dieser Übergang gemäss den neuen Vorschriften entsprechend überprüft.

Die Appenzeller Bahnen sind bestrebt, dass vorzeitig eine Verbesserung erzielt werden kann, und bauen eine Raumüberwachung ein. Generell prüfen die Appenzeller Bahnen bei allen Bahnübergängen den Einbau von Detektoren, welche stehende Strassenfahrzeuge auf dem Bahnübergang registrieren und eine Zugdurchfahrt verhindern. Der Einbau der Raumüberwachung an der Blattenstrasse wird im Frühling 2011 umgesetzt. pd.

Die süsse Qual der (Aus-) Wahl am 3. April

Zu den Gesamterneuerungswahlen des Kantonsrates und des Gemeinderates.

Bei den Gesamterneuerungswahlen des Kantonsrates vom 3. April wird den Teufner Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern eine demokratische Ausmarchung ermöglicht: Für die beiden freierwerbenden Sitze stellen sich drei Kandidaten zur Verfügung. Umgekehrt das Bild beim Gemeinderat: Dort steht den beiden freierwerbenden Sitzen nur eine Kandidatin gegenüber, die somit praktisch als gewählt gilt.

Dieser Ausgangslage entspricht auch der Wahlkampf. Von allen drei neuen Kantonsratskandidatinnen und Kandidaten flatterten Flugblätter und Wahlprospekte ins Haus, einer lacht gar im Grossformat von Plakaten herunter. Dies dürfte dazu führen, dass die Wahlbeteiligung nicht im Keller liegt, obwohl an diesem Wahlwochenende keine kantonalen oder eidgenössischen Abstimmungsvorlagen anstehen.

Falls die sechs Sitze Teufens im Kantonsrat nicht auf Anhieb besetzt werden können (respektive weniger als sechs Kandidaten das absolute Mehr erreichen), folgt am 15. Mai ein zweiter Wahlgang. Dort gilt dann das relative Mehr: der Kandidat oder die Kandidatin mit den meisten Stimmen gilt als gewählt. Wenn nicht mehr als ein Kandidat zur Verfügung steht, erfolgt eine stille Wahl.

Gemeinderat: Vakanz zeichnet sich ab

Anders die Ausgangslage im Gemeinderat. Kein Flugblatt, kein Inserat: Die einzige Kandidatin, die Musikpädagogin und Kabarettistin *Ursula von Burg* zieht quasi im Schlafwagen in die Teufner Regierung ein, wo sie ihren Anspruch auf das Schulressort von Anfang an klar gemacht hat. Dies dürfte ihr bei der Ressortverteilung auch von keiner Seite strittig gemacht werden.

Kleine Rochade

Bereits klar gemacht hat die bisherige *Daniela Ruppanner*, dass sie vom Präsidium der Sozialkommission in das Ressort Betriebe und Sicherheit wechseln will. Ihr bisheriges Ressort wird damit vermutlich auf längere Zeit vakant bleiben. Ausser, es meldet sich bis zum 2. Wahlgang vom 15.



Noch strahlen sie uns alle an: Walter Grob, Jean Sacchet, Monica Sittaro. Foto: EG

Mai noch ein Kandidat oder eine Kandidatin. Diese oder jener dürfte dann ebenfalls in stiller Wahl Einzug halten. Teufen hat mit Vakanz im Gemeinderat Erfahrung. Bereits 2009 gab es eine vorübergehende Vakanz beim gleichen Ressort, weil keine Kandidatin zur Verfügung stand. Man behalf sich mit Interimslösungen durch Stellvertretungen anderer Gemeinderäte.

Erich Gmünder

Kantonsratswahlen in Teufen 2011

Name	Partei	Jahrg.	Im Amt seit
Richard Wiesli	FDP	1962	1999
Reto Altherr	FDP	1959	2003
Edgar Bischof	SVP	1968	2003
Christian Meng	SVP	1958	2009
Walter Grob	PU	1954	neu
Jean Sacchet	PU	1963	neu
Monica Sittaro	FDP	1971	neu

Rücktritte aus dem Kantonsrat:

Gerhard Frey, FDP, seit 2002, *Rolf Waldburger*, PU, seit 2005.

Gemeinderatswahlen in Teufen 2011

Name	Partei	Jahrg.	Im Amt seit
Walter Grob, Präs.	PU	1954	2010
Jean Sacchet, Vize	PU	1963	2006
Martin Ruff	PU	1973	2008
Oliver Hofmann	FDP	1968	2010
Martin Wettstein	FDP	1966	2005
Susanne Lindemann	SVP	1964	2009
Daniela Ruppanner	PU	1967	2009

Ebenfalls bestätigt werden muss die Wahl von Gemeindeschreiber *Peter Thuma*.

Für die GPK stellen sich wieder zur Verfügung: *Stefan Jäger* (Präsident); *Beat Bachmann*, *Markus Rothmund*, *Michael Steiner* und *Christian Ehrbar*.

Rücktritte aus dem Gemeinderat:

Frieda Moesch, FDP, seit 1993, *Monica Sittaro*, FDP, seit 2008. ■

Über 5 Millionen Franken besser als budgetiert

Jahresrechnung 2010 der Gemeinde Teufen – wiederum guter Rechnungsabschluss.

Auch im Jahr 2010 kann der Gemeinderat einen Jahresabschluss vorlegen, der besser abschliesst als budgetiert. Der unerwartete Ertragsüberschuss von 5,12 Mio. Franken ermöglicht, wiederum zusätzliche Abschreibungen vorzunehmen und damit die Verschuldung zu reduzieren.

Die Verwaltungsrechnung schliesst bei einem Ertrag von Fr. 47'185'350.17 und einem Aufwand von Fr. 42'064'554.03 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 5'120'796.14 ab. Berücksichtigt sind auch im Laufe des Jahres gesprochene Nachtragskredite über Fr. 649'307.– zu Lasten der laufenden Rechnung. Im Voranschlag wurde mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 174'900.– gerechnet. Vom Gemeinderat wurden Rückstellungen von insgesamt Fr. 231'000.– zu Lasten der Rechnung 2010 bewilligt.

Auch im vergangenen Jahr hatten Gemeinderat und Verwaltung die Ausgaben gut unter Kontrolle. Die Abweichung in den mehrheitlich nur beschränkt beeinflussbaren Bereichen zwischen geplanten und effektiven Ausgaben beträgt –2,3%. Ohne Nachtragskredite hätte eine schon beinahe rekordverdächtige Abweichung von lediglich –0,8% an Minderausgaben ausgewiesen werden können. Erneut zugenommen haben unsere Beiträge in den steuerkraftabhängigen Finanzausgleich auf neu 3.267 Mio. Franken (+ 11,4%). Der in den letzten Jahren feststellbare Trend bei den Aufwandüberschüssen für die öffentliche Fürsorge sowie für die Altersheime hat sich nicht fortgesetzt. Der Minderaufwand gegenüber dem Voranschlag beträgt 8,4% (Fürsorge) resp. 10,1% (Alters- und Pflegeheime).

Die Budgetierung der Steuerertragspositionen gestaltet sich jedes Jahr schwierig. Trotz genauer Abklärungen und Standortbestimmungen ist es nicht möglich, den Ertrag so präzise vorzubestimmen wie die Aufwandpositionen. Der geplante Ertrag wurde um 4,72 Mio. Franken übertroffen. Die grössten Abweichungen liegen bei den Nachzahlungen Vorjahre (+2,8 Mio. Franken) sowie bei den Spezialsteuern (Grundstückgewinn-, Handänderungs- und Erbschaftssteuern) mit 2,145 Mio. Franken Mehrertrag.

Die Eckwerte der laufenden Rechnung 2010 lauten:

in Fr.	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Abweichung
Aufwand	42'399'400	42'064'554	– 0,8%
Nachtragskredite	+ 649'307		
	<u>43'048'707</u>		– 2,3%
Ertrag	42'224'500	47'185'350	+ 11,7 %
davon:			
Gesamtertrag Steuern (Steuern Vorjahre, Grundstückgewinn- und Handänderungssteuern sowie Erbschaftssteuern)	20'800'000	23'671'736	+ 13,8%
Ergebnis	– 824'207	+ 5'120'796	

Bei den *Investitionen* waren Nettoaufwendungen von 3,885 Mio. Franken geplant; beansprucht wurden 3,537 Mio. Franken. Die grössten Posten waren die Realisierung der Gruppenunterkunft mit 0,89 Mio. Franken, für Strassen, Wege und Plätze 0,7 Mio. Franken, für Gewässerschutzbauten 0,6 Mio. Franken sowie die Quellsanierungen im Osten der Gemeinde 0,462 Mio. Franken.

Der Gemeinderat hat die Jahresrechnung 2010 genehmigt und beantragt den Stimmberechtigten, den Ertragsüberschuss von

Fr. 5'120'796.14 für zusätzliche Abschreibungen zu verwenden um damit die Verschuldung zu reduzieren.

Die Unterlagen für die Jahresrechnung 2010 wurden den Stimmberechtigten Mitte März zugestellt. Die Jahresrechnung unterliegt gemäss den Bestimmungen von Art. 8 lit. d) Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum; eine Abstimmung darüber findet nur statt, wenn wenigstens 100 Stimmberechtigte innert 30 Tagen es schriftlich verlangen. gk. ■



Sanierung der Gmündertobelbrücke

Die Gmündertobelbrücke zwischen Stein und Teufen wird nach 50 Jahren erstmals wieder umfassend saniert. Sie ist deshalb nur einspurig befahrbar. Die Bauarbeiten dauern – inklusive Winterpause – fast drei Jahre. Die historisch wertvolle Stahlbetonbrücke wurde 1907/08 erbaut und war damals kurze Zeit das längste Bauwerk dieser Art in Europa. Bild: Arbeiter montieren die Baugerüste. Foto: EG ■

Handänderungen im Januar und Februar

BECO Immobilien AG, mit Sitz in Teufen, Nederteufen an Pinelli Enzo, Nederteufen: Grundstück Nr.: S11211.3024, Plan Nr. 10, Untere Böhlstrasse 3, 3^{1/2}-Zimmer-Wohnung Nr. 1 im Haus 2, ⁵²/₁₀₀₀ Miteigentum an Grundstück Nr. 1723.3024.

Meier Hans Peter, Teufen und Meier Jürg, St. Gallen an Jüstrich Jacqueline, Nederteufen: Grundstück

Nr.: 444.3024, 3370 m², Plan Nr. 19/36, Schlipfweg, Wohnhaus mit Scheune Vers. Nr. 529, Schlipfweg 9, Gartenanlage, Strasse, Weg, Wiese, Weide.

Eugster Samuel, Trogen an Orchis Invest AG, mit Sitz in Herisau, Herisau: Grundstück Nr.: 2538.3024, 3972 m², Plan Nr. 18/50, Hauptstrasse, Wiese, Weide, fliessendes Gewässer, übrige befestigte Fläche.

Zink Jörg, 9000 St. Gallen an Bloch-Aeby Brigitte, Teufen und Bloch-Aeby Ricco, Teufen: Grundstück Nr.: S10608.3024, Plan Nr. 20/21, Schützenbergstrasse 22, Sonderrecht an 4-Zimmerwohnung Nr. 05 im Dachgeschoss.

Swissbuilding Concept AG, mit Sitz in St. Gallen, St. Gallen an Willi Tanner, Nederteufen: 140m² von GB Nr. 2450.3024 an GB Nr.

1764.3024, Plan Nr. 12, Steinwischenstrasse.

Waldburger Jakob Erben, Teufen an Einwohnergemeinde Teufen, Teufen: 362 m² von GB Nr. 2532.3024 an GB Nr. 1128.3024, Plan Nr. 55, Waldeggstrasse.

BECO Immobilien AG, mit Sitz in Teufen, Nederteufen an Rechsteiner Judith, Nederteufen: Grundstück Nr.: S11213.3024, Plan Nr. 10, Untere Böhlstrasse 3, 4^{1/2}-Zimmer-Wohnung Nr. 3 im Haus 2, im Erdgeschoss. ga. ■



Kreditfreigaben zu Lasten der Investitionsrechnung

Kredit für die Sanierung der Hechtstrasse: Der Zustand der Hechtstrasse und der darunter liegenden, teilweise über 100-jährigen Leitungen der Wasserver- und Entsorgung macht eine Sanierung des gesamten Werkes unumgänglich. Der Gemeinderat hat daher die entsprechenden Kredite von insgesamt 380'000 Franken zur Sanierung der Hechtstrasse und 497'000 Franken zur Sanierung der Wasserversorgung und Wasserentsorgung in diesem Bereich freigegeben.

Zusätzliche Parkplätze im Bächli

Durch die kunden- und personalintensiven Betriebe fehlen im Bächli Parkplätze, was zu Konflikten bei der Freihaltung der Parkplätze für die Besucher des Friedhofs geführt hat. Es ist vorgesehen, das bestehende Parkfeld nördlich des Friedhofs um vier Parkplätze zu erweitern und gegenüber dem Forstamt neun neue Parkplätze anzulegen. Es werden zudem sieben Bäume gepflanzt, deren Standorte aus der Friedhofplanung hervorgegangen sind. Der Gemeinderat hat den entsprechenden Kredit von 100'000 Franken – unter Vorbehalt der erteilten Baubewilligung – freigegeben.

Umzüge der Gemeindeverwaltung

Im Rahmen der Verlegung der Räumlichkeiten der Sozialen Dienste Teufen-Gais in die alte Telefonzentrale werden infolge Umbauarbeiten temporäre Verlegungen einzelner Verwaltungsbereiche erforderlich sein. Die Finanzverwaltung wird daher ab Februar für rund 4 Monate bis ca. Mitte Juni von der alten Telefonzentrale in das Gemeindehaus, 1. Stock, verlegt werden.



Die alte Telefonzentrale wird umgebaut. Foto: HS



Jetzt ist es definitiv: Das futuristische Bauwerk des berühmten Stararchitekten wird im Grubemann-Dorf aufgestellt. Foto: US

Calatrava kommt definitiv nach Teufen

Erster Erfolg für die Projektgruppe «Vision Dorfzentrum 2020».

Lange war nicht klar, wo die Calatrava-Halle zu stehen kommen soll, nachdem sie am Bohl der neuen Marktplatzgestaltung Platz machen muss. Der Vorschlag, sie in Teufen aufzustellen, kam von der F.A.O.T, dem Fachgremium für Architektur und Ortsbild Teufen. Diese Idee stiess in der vom Gemeinderat ins Leben gerufenen neuen Projektgruppe «Vision Dorfzentrum 2020» auf offene Ohren. Weil: Stararchitekt Santiago Calatrava gilt auch als Meister der modernen Brückenbaukunst und wird oft mit dem berühmten Baumeister Grubemann aus Teufen verglichen.

St. Gallen liefert das Bauwerk kostenlos vors Gemeindehaus Teufen. Dies «in Anerkennung der Tatsache, dass der Ja-Stim-

men-Anteil in Teufen bei der Abstimmung über die, Vereinbarung über den Lastenausgleich für Kultureinrichtungen zwischen Ausserrhoden und St. Gallen so hoch war», wie es in der gemeinsamen Medienmitteilung heisst. Die Gemeinde Teufen teilt sich die Kosten für Montage und Anschluss ans Stromnetz mit der Appenzeller Bahnen AG, welche das Bauwerk als Wartehalle für die schon länger geplante neue «Haltestelle Dorf» nutzen darf.

Das detaillierte Projekt wird heute Freitag um 16 Uhr im alten Feuerwehrhaus vorgestellt. Nach den Ansprachen von Stadträtin *Elisabeth Beéry* und Gemeindepräsident *Walter Grob* wird ein Apéro offeriert. EG

Ersatz von Fahrzeugen beim Bauamt

Da beim 15-jährigen Salzstreuer Boschung Verschleisserscheinungen auftauchen und sich ein Umbauen oder sogar Nachrüsten nicht lohnt, ist vorgesehen, diesen durch einen zukunftsorientierten Salz-Splitt-Solestreuer zu ersetzen. Damit kann wirtschaftlicher und schonender mit Auftaumitteln (Streusalz) umgegangen werden. Aus ökologischen, praktischen und betrieblichen Gründen soll anstelle des einsitzigen Iseki-Traktors ein zweiplätziges Elektrofahrzeug angeschafft werden. Der Gemeinderat hat den entsprechenden Kredit von insgesamt 100'000 Franken freigegeben.

Bewilligte Investitionskredite

Für die Sanierung des letzten Teilstückes Steinerstrasse (Kantonsstrasse) «Hinterbüel –Sternen» sowie die Netzerweiterung im Zusammenhang mit der Überbauung «Stofel süd» hat der Gemeinderat einen Investitionskredit von insgesamt 289'500 Franken freigegeben.

Mutationen Einwohnerkontrolle

Im Februar haben sich 36 Personen angemeldet und 48 Personen haben ihren Wohnsitz nicht mehr in Teufen. gk.

«Teufner Gewerbe ist absolut konkurrenzfähig»

Fast die Hälfte der Arbeiten bei der Zeughausrenovation werden durch einheimische Unternehmen ausgeführt.

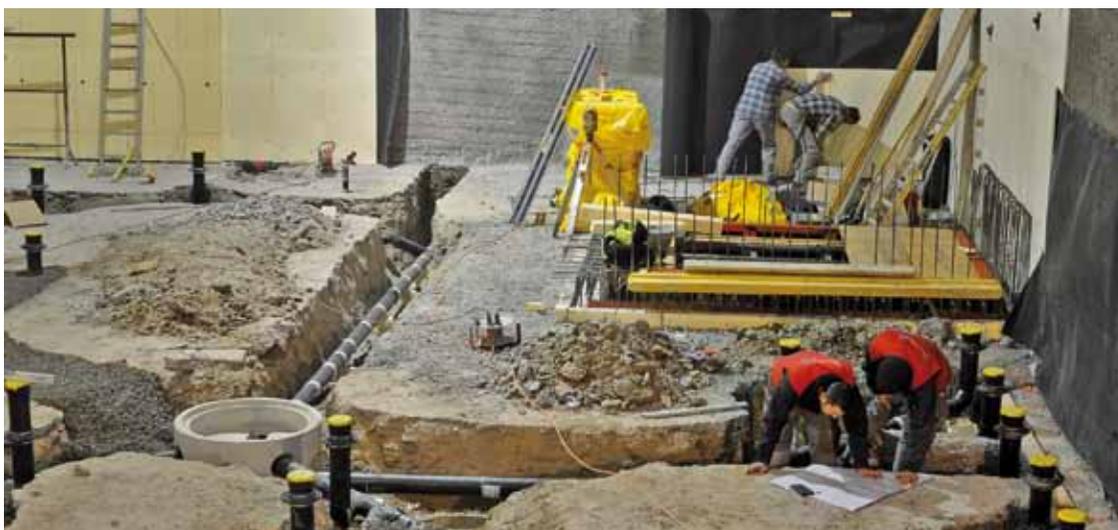
Im Zusammenhang mit der Renovation und Umnutzung des Zeughauses in Teufen sind bereits zahlreiche Arbeitsaufträge vergeben worden. Im Vorfeld dazu sind umfangreiche Abklärungen notwendig und Gesetze einzuhalten. Über die Vergabepaxis und die Absicht, möglichst viele Aufträge in Teufen und der nahen Umgebung zu vergeben, sprach Richard Fischbacher mit dem Präsidenten der Projektgruppe, Martin Wettstein.*

Herr Wettstein, für den Laien ist die Vergabe von Arbeiten durch öffentliche Institutionen ein Buch mit sieben Siegeln. Offenes Verfahren, Einladungs- und freihändiges Verfahren. Das klingt nach Wunschkonzert. Ist dem so?

Martin Wettstein: Keineswegs. Bei Beschaffungen im Bereich der öffentlichen Hand sind die Vergaben im Submissionsgesetz und in der entsprechenden Verordnung geregelt. Welches der erwähnten Verfahren zum Zug kommt, hängt vom Offertbetrag ab. Beim freihändigen Verfahren zum Beispiel hat die Gemeinde dieselben Möglichkeiten, einen Auftrag zu vergeben, wie eine private Person. Die Vergabesumme darf die Höhe von 150'000 Franken jedoch nicht überschreiten. Beim Einladungsverfahren (unter 250'000 Franken) kann die Gemeinde die Unternehmer bestimmen, welche für das Offerieren eingeladen werden. Beim offenen Verfahren (über 250'000 Franken) kann grundsätzlich jede Firma offerieren. Die Gemeinde hat hier kaum noch Spielraum.

Bei Auftragsvergaben haben unterlegene Unternehmen die Möglichkeit, Einsprache einzulegen, welche ein Projekt verzögern können. Worauf ist zu achten, dass solche Einsprachen möglichst verhindert werden?

In erster Linie ist es wichtig, dass den Unternehmen eine saubere und eindeutige Offerte abgegeben wird, welche keinen Interpretationsspielraum zulässt. Im Weiteren müssen eindeutige Berechnungsgrundlagen definiert sein, um die Angebote zu bewerten. Dabei sind nicht nur der Preis massgebend, sondern auch die Qualität, der Ausführungstermin, die Ausführungsdauer sowie die Lehrlingsausbildung des Unternehmens.



Die Renovationsarbeiten im Zeughaus kommen planmässig voran. Foto: Paul Hugentobler

Wie die einzelnen Kriterien gewichtet sind, wird den Unternehmen mitgeteilt.

Es ist also nicht so, wie viele meinen, dass automatisch das günstigste Angebot zum Zuge kommt?

Wie schon gesagt, der Preis ist selbstverständlich ein wichtiges Element bei der Vergabe. Aber gerade bei einem so wertvollen Schutzobjekt wie dem Zeughaus spielt die Qualität der Ausführung eine ebenso grosse Rolle. Aber auch alle zuvor erwähnten Kriterien werden in die Bewertung miteinbezogen. So kann es durchaus sein, dass eine Firma, welche nicht das preislich günstigste Angebot hatte, den Zuschlag erhält.

Die Beurteilung der eingegangenen Offerten umfasst verschiedene Kriterien. Wie läuft eine solche Beurteilung in der Praxis ab und worauf ist besonders zu achten?

Nach der Offertöffnung werden die Angaben nach deren Prüfung durch die Architekten und Fachplanern in eine Matrix eingefügt. Die Vergabe erfolgt auf Basis dieser Matrix, wobei vor allem die Richtigkeit der Bewertungen in der Arbeitsgruppe nochmals geprüft und anschliessend entschieden wird.

Ziel der Projektgruppe ist, möglichst viele Aufträge in Teufen und in der Region zu vergeben. Kann dieses Ziel nach etwa der Hälfte der Arbeitsvergaben eingehalten werden?

Ja. Weil wir nicht alles im offenen Ver-

fahren ausschreiben müssen, haben wir mehr Einfluss, welche Unternehmen für eine Offerte eingeladen werden. So können wir die Unternehmen in Teufen und in den Nachbargemeinden besser berücksichtigen. Kommt hinzu, dass wir die Unternehmen der Region und ihre Ansprechpersonen besser kennen.

Können Sie das konkret in Prozenten ausdrücken?

Bis heute haben wir, wenn wir das Architekten-Honorar ausklammern – die Architekten Elser / Wettstein gewannen den Wettbewerb und waren somit quasi gesetzt –, eine sehr gute Bilanz. 45 Prozent konnten wir in Teufen vergeben, sechs Prozent vergaben wir im restlichen Kanton und dreissig Prozent in der Stadt St. Gallen.

Auf dieses Zwischenergebnis können Sie sicher stolz sein...

... Ich freue mich darüber, weil ich sehe, dass das einheimische Gewerbe durchaus konkurrenzfähig ist, aber auch darüber, dass sich Teufener und Leute aus der unmittelbaren Umgebung an unserem gemeinsamen Werk beteiligen. Während des Abstimmungskampfes im Herbst 2009 habe ich versprochen, dass das Teufener Gewerbe berücksichtigt wird. Dieses Versprechen kann nun eingelöst werden, was mich glücklich macht.

*Richard Fischbacher ist Öffentlichkeitsbeauftragter der Gemeinde Teufen

Berit Klinik: Spitzenmedizin am Fuss des Säntis

Direktor Peder Koch trimmt die Teufner Privatlinik für den verschärften Wettbewerb.



Direktor Peder Koch (Mitte) mit den beiden Fachärzten für orthopädische Chirurgie und Traumatologie: der ehemalige St. Galler Chefarzt Prof. Dr. med. André Gächter (links) und Dr. med. Pierre Hofer (rechts). Foto: EG

Erich Gmünder

Seit 2008 leitet Peder Koch, gebürtiger Bündner mit rätoromanischen Wurzeln, die Geschichte der Berit-Klinik in Teufen. Er hat in dieser Zeit das Profil des Privatspitals als Ostschweizer Kompetenzzentrum für Eingriffe am Bewegungsapparat geschärft. Allein im letzten Jahr wurden über 2500 operative Eingriffe durchgeführt.

Der Erfolg hat seinen Preis, das Haus ist praktisch zu 100 Prozent ausgelastet, die Kapazitäten sind ausgeschöpft. Eine Anpassung der Infrastruktur mit einem Anbau ist in Planung.

Akutspital und Rehabilitation unter einem Dach

Heute beschäftigt die Klinik 75 Mitarbeitende und 25 Ärzte. Nach Realisierung des geplanten Ausbaus werden es gegen 130 Mitarbeitende und 35 Ärzte sein. «Wir würden damit die grösste Arbeitgeberin in Teufen», sagt Peder Koch. Das Privatspital rüstet sich so für die Umwälzungen, welche mit der Einführung der Fallpauschalen und dem

Aufbrechen des staatlichen Monopols auf die Gesundheitsbranche zu kommen. «Die gesamtschweizerisch freie Spitalwahl bedeutet, dass theoretisch auch ein Genfer einen orthopädischen Eingriff bei uns machen kann. Und wir können auch einem Allgemeinpatienten aus der Region garantieren, dass er vom Chef persönlich operiert wird.»

Warum hat sich die Berit-Klinik auf Eingriffe am Bewegungsapparat spezialisiert? Dazu Peder Koch: «Ich bin der Meinung, dass sich in Zukunft nur noch diejenigen Institutionen auf dem Markt behaupten können, die auf ihrem Fachgebiet eine hohe Qualität anbieten und gleichzeitig eine hohe Anzahl an Eingriffen mit einem eingespielten Team durchführen. Darum konzentriert sich die Berit-Klinik auf Eingriffe am Bewegungsapparat. Dazu kommt, dass wir als einzige Klinik in der Deutschschweiz Akutaufenthalt sowie nachfolgende Rehabilitation unter einem Dach anbieten können. Für den Genesungsprozess unserer Patientinnen und Patienten ist diese integrierte Versorgung von grossem Vorteil.»

Erfolgreiches Belegärztesystem

Dank der Spezialisierung kann die Berit-Klinik «Spitzenmedizin am Fusse des Säntis» anbieten. So gilt sie bei der Entwicklung neuer Operationstechniken als sehr innovativ, und hat in der minimalinvasiven Hüftprothetik schweizweit eine Pionierrolle eingenommen. Drei ehemalige Chefärzte und mehrere ihrer sehr erfolgreichen «Schüler» gehören zum hochqualifizierten Belegärztesystem. Sie haben langjährige Erfahrung durch ihre Tätigkeiten an öffentlichen Spitälern und sind, so Peder Koch, «durch ihr verantwortungsvolles, unternehmerisches Denken und Handeln erstklassige Spezialisten».

Qualitätsmanagement gross geschrieben

Ein wichtiger Teil des Erfolgs sei das konsequente Qualitätsmanagement. Seit Jahren schwingt die Berit Klinik bei den Patientenbefragungen, die in 30 Kliniken in der Deutschschweiz durchgeführt werden, oben aus. In den Hauptbereichen ärztliche Leistungen, Pflegeleistung und Hotellerie belegt sie seit zwei Jahren den ersten Platz.

Von den Patienten geschätzt werde auch der familiäre Rahmen und die überschaubare Grösse. Koch erwähnt auch das haus-eigene Therapiebad und die erstklassigen Pflege- und Physiotherapieleistungen sowie die vorteilhafte Lage, welche ebenfalls einen nachhaltigen, positiven Einfluss auf den Genesungsprozess hätten.

Klinik in Privatbesitz

Die Berit ist im Alleinbesitz einer Unternehmerfamilie und gehört zu einem deutschen Konzern mit insgesamt 50 Kliniken, den Paracelsus-Kliniken. Diese sind im schulmedizinischen Bereich tätig und haben mit der ebenfalls in Teufen ansässigen Paracelsus-Klinik Lustmühle nichts zu tun.

Peder Koch: «Privatkliniken wie die Berit-Klinik sind für unseren Kanton von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Wir erhalten keine Subventionen bzw. Steuergelder. Im Gegenteil. Wir bezahlen Steuern.» Dies wird sich mit der Neuregelung der Spitalfinanzierung insofern ändern, als sich dann die Kantone auf der Basis von Fallpauschalen mit 55 Prozent an den Spitalbehandlungskosten beteiligen, wodurch die Krankenkassen entlastet werden.

«18 Jahre sind genug – ich werde vieles vermissen»

Frieda Moesch wurde 1993 in den Gemeinderat von Teufen gewählt – das amtsälteste Mitglied tritt ab

Erich Gmünder

Das GPS-Gerät hält mich zum Narren – ich lande auf einem abgelegenen Gehöft fast am östlichsten Zipfel der Gemeinde, nahe der Gemeindegrenze zu Speicher. Die junge Bäuerin zeigt mir den Weg zu Frieda Moesch, ihrer Nachbarin – später erfahre ich, dass sie auf diesem Bauernhof, einen Steinwurf vom heutigen Wohnsitz entfernt, aufgewachsen ist. Dass ich ihr Haus nicht fand, lag nicht am GPS: «Hier heissen eben alle Höfe Buchschwendi», lacht Frieda Moesch und bittet mich in ihr Heim, wo die Zeit fast ein bisschen stillgestanden ist: Altes Täfer, Bauernmalereien, aber auch stilvolle Dekorationen, die schon etwas Osterstimmung verbreiten. Frieda Moesch erzählt von ihrer Jugend hier: wie sie als Bauerntochter selber mit anpacken musste (auch Melken gehörte dazu), vom Vater, der als Schweinehändler oft abwesend war, von der Mutter, die in Haus und Hof den Meister stellte und in allem geschickt war.

Kundenfreundliche Dienstleistung

Im Ressort Betriebe und Sicherheit arbeiten zurzeit rund zehn vollamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihm unterstellt sind alle gemeindeeigenen Anlagen und Einrichtungen (ausser Schule, Heime): Als Anlagen und Einrichtungen gelten: Lindensaal, Turn- und Sportanlagen, Zeughaus, Hechtremise, altes Feuerwehrhaus Dorf, Gruppenunterkunft, Freibad, gemeindeeigene Parkplätze, öffentliche Spielplätze usw.

Zum Ressort gehört auch die Volkswirtschaft. Frieda Moesch ist es wichtig, dass die Betriebe und ihre Mitarbeitenden sich bewusst sind, dass sie Dienstleistungen für die Allgemeinheit erbringen und kundenorientiert sind. Zweimal pro Monat wird ein Gewerbebetrieb besucht, je einmal ein Verein – so bleibt sie immer am Puls und weiss, wo die Teufner der Schuh drückt.

Grosse Projekte in ihrer Amtszeit:

Bildung Regionale Feuerwehr Teufen-Bühler-Gais (Zweckverband); Realisierung Kunstrasen; Sanierung alte Landhaus Turnhalle; Umwandlung Altersheim Alpstein in Gruppenunterkunft; Konzept öffentliche Parkplätze; Einführung Publi-Taxi; Sanierung von 4 öffentlichen Kinderspielplätzen; Erarbeitung/Überarbeitung von verschiedensten Reglementen usw.

Emanzipiert, aber nicht feministisch

Diese Herkunft hat sie geprägt. Als das Frauenstimmrecht eingeführt wurde, meldete sie sich beim Militärischen Frauendienst (MFD). Sie wollte nicht nur von den neugewonnenen Rechten profitieren, sondern auch ihre Pflicht erfüllen. Als die Frauen ihre Teilhabe an der Ausserrhoder Landsgemeinde erkämpften, war sie dagegen. Die Landsgemeinde war für sie eine Sache des Herzens, der Tradition, und nicht der demokratischen Rechte, und so stimmte sie ein paar Jahre später auch für die Abschaffung. Damals war sie schon einige Jahre Gemeinderätin, und das war für sie kein Widerspruch. Frieda Moesch ist bodenständig geblieben. Bei den Wahlen hat sie jeweils von ihrem Urteufner-Bonus profitiert. Trotz aller Verpflichtungen ist sie ein treues Mitglied der Harmoniemusik Teufen, seit ihrem 14. Lebensjahr.

Restrukturierungen bewältigt

Im Gemeinderat hat sie oft einen 50-Prozent-Job gehabt – neben ihrer Vollzeitstelle beim Kanton, wo sie das Rechnungswesen beim Ausserrhoder Strassenverkehrsamt betreut. Durch die Reorganisation des neu geschaffenen Ressorts Betriebe und Sicherheit im Jahr 2003, welches mit Gallus Hengartner 2009 einen vollamtlichen Leiter erhielt, ist die Belastung etwas kleiner geworden. Vorher leitete sie das Ressort alleine, nur unterstützt durch ein Teilzeit-Sekretariat, war quasi Chefin und Stabsmitarbeiterin in Personalunion und bewältigte so diverse grosse Projekte.

18 Jahre im Gemeinderat – warum tut man sich das an? Frieda Moesch sagt, dass sie anfänglich nur maximal zwei/drei Amtsdauern bleiben wollte. Doch dann kamen die Reorganisationen, immer neue Herausforderungen – und da habe sie nicht einfach plötzlich mitten in diesen Veränderungen alles stehen und liegen lassen können.

«Ich bereue nichts»

Der Rückblick erfüllt sie mit Dankbarkeit: «So viele gute Leute» hätten sie unterstützt, ausserhalb wie innerhalb der Verwaltung. Sonst wäre dies alles nicht möglich gewesen.



Frieda Moesch ist ihrer Jugendheimat in der Buchschwendi treu geblieben. Foto: EG

Und leise schleicht sich auch etwas Wehmut ein: Ja, sie werde schon einiges vermissen. Den regen Kontakt, die Diskussionen, das Organisieren, die Verantwortung für Menschen. Sie sei eben eher die Macherin, die Exekutive darum eine spannende Herausforderung. Dass es so schwierig wird, eine Nachfolgerin zu finden, bedauert sie. Überhaupt, dass sich nicht mehr Frauen für ein Amt zur Verfügung stellten, oft aus falscher Angst, nicht genügen zu können.

Sie bereue nichts, sagt Frieda Moesch. Eine Lebensschule seien diese Jahre gewesen, eine Ausbildung, welche sie wohl nirgendwo anders so erhalten hätte. Sie freut sich darauf, etwas mehr Zeit für sich und ihren Mann zu haben. Und schliesst doch nicht aus, dass sie nach einer Pause wieder etwas Neues anpackt. Ist doch klar: Die Katze lässt das Mäusen nicht.

Steckbrief

Geboren: 11. September 1956
Familie: verheiratet mit Kurt Moesch
Erlerner Beruf: Kaufmännische Ausbildung
Heute tätig als: Sachbearbeiterin Rechnungswesen beim Strassenverkehrsamt AR
Lieblingessen: Gschwellti und Chäs
Lieblingsgetränk: Ghürotne Moscht
Musikvorlieben: Blasmusik und verschiedene andere Stilrichtungen
Hobbys: Blasmusik (spielt Saxophon), Schwimmen, Wandern, Kochen, Stenografieren

Was nun beginnt, nennt man das Leben

Die Konfirmation war einst ein bedeutsamer Tag – der Wendepunkt von der Kindheit ins Erwachsenenleben.

Erika Preisig

Unvergesslich ist für ältere Menschen der Palmsonntag, an dem sie konfirmiert wurden. Das Fest bedeutete für die meisten das Ende der Schulzeit und der Eintritt in eine Lehre oder der Aufenthalt in der «Fremde». Sie fanden nicht nur als erwachsene Mitglieder Aufnahme in die Kirche, sondern wurden auch von der Gesellschaft mit neuen Rechten und Pflichten ausgestattet. Passend zu den Fotos auf den Panoramaseiten erzählt Nelly Frehner, wie sie ihre eigene Konfirmation erlebt hat.

Meine Konfirmation – 11. April 1954

«Schon Wochen vor dem Palmsonntag, fieberten wir dem Ereignis entgegen, erwartungsfroh und auch ängstlich, denn wir waren es nicht gewohnt im Mittelpunkt zu stehen. Ein Jahr lang besuchten wir bei Pfarrer Koprio den Konfirmandenunterricht. Es gehörte dazu, viel auswendig zu lernen – Kirchenlieder, das Glaubensbekenntnis, die Reihenfolge aller Bücher der Bibel – Jeseja, Jeremia, Hesekiel ... Grad spannend war das nicht. Zum Fest bekam man Geschenke. Von der Gotte eine Uhr, von Bekannten und Nachbarn zehn Paar feine Strümpfe, bestickte Taschentücher und einige Papeterien. Ein grosses Thema war die Bekleidung. Die Burschen trugen ihren ersten Anzug mit Krawatte. Bei den Mädchen war es komplizierter. Mein Traum war ein Kleid aus Georgettestoff oder Samt. Das war damals modern, wie auch die schwarzen Ballerinas von Bally, die mich viele Jahre begleiteten.

Endlich, der grosse Tag war da, von überall her strömten die Leute – natürlich da-

mals noch fast alle zu Fuss. Die Kirche samt Empore war gut besetzt. Die Familien hatten ihren Sonntagsstaat hervorgeholt und der Duft von Kampfper und Mottenkugeln machte sich breit. Wir sassen in alphabetischer Reihenfolge auf den Bänken. Eines nach dem andern wurde aufgerufen und musste zum Pfarrer nach vorne schreiten. Welch eine Überwindung das kostete! Der Pfarrer las den Konfirmationsspruch vor und schüttelte einem die Hand. Der Spruch war sehr wichtig. Die meisten erinnern sich noch heute an ihn. Ich bekam den Psalm 'Meine Hilfe kommt von dem Herrn...'

Nach dem Gottesdienst gingen wir nach Hause, wo die Grossmutter für uns ein feines Essen zubereitet hatte. Zu den Rechten die man nach der Konfirmation bekam, gehörte das Trinken von Alkohol und das Rauchen. Letzteres nahmen wir unverzüglich in Angriff.

Das ganze Prozedere war jedoch noch lange nicht zu Ende. Am Karfreitag empfangen wir das Abendmahl und am Ostersonntag durften wir dann den Gottesdienst in 'normalen' Sonntagskleidern besuchen. Welche Modenschau! Ich trug ein Deux-Pièce aus Prince de Galle. Unsere Konfirmation endete am Ostermontag mit einem Ausflug zum Flughafen Kloten.

Ja – und am Dienstag fing der Ernst des Lebens an. Zusammen mit fünf Kolleginnen fuhr ich ins Welschland. Wir wussten nicht, was uns erwartete und unsere Familien sahen wir erst wieder an Weihnachten!»

Nelly Frehner-Bruderer

Die temperamentvolle Frau sagt laut und «graduse» was sie denkt, sie hat es gerne lustig und liebt ihr Töffli, auf dem sie oft durch die Gegend braust. Ihre Leidenschaft gilt unserem Dorf, wo sie ihre Wurzeln hat. Und auch in den Jahren des Exils (Züribiet und Toggenburg), verfolgte sie die Gescheh-



Nelly Frehner beim Studium ihrer gesammelten Erinnerungen. Foto: EP

nisse in ihrem Heimatdorf aufmerksam. Sie beschäftigte sich mit der Vergangenheit und mit den Menschen aus ihrer Jugendzeit. In einem Ordner sammelt sie fein säuberlich Todesanzeigen, Fotos und Zeitungsartikel. Sie weiss viel: wer mit wem verwandt war, welche Schicksalsschläge die Familien ereilt hatten...

Nelly Frehner wurde 1938 im Tobel geboren und wuchs zusammen mit ihrem Bruder Hans in Niederteufen und in der Au (Lustmühle) auf. Nach einem Welschlandaufenthalt arbeitete sie bei den Laboratorien Hausmann AG und lernte medizinische Laborantin am Kantonsspital St. Gallen. Ihre Heirat führte sie nach Zürich und später nach Uster, wo ihre beiden Söhne aufwuchsen. Nach der Scheidung musste sie verschiedene Arbeitsstellen annehmen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern – als Kassierin im Hallenbad, als Verantwortliche einer Kantine, als Laborantin etc. Endlich, 1996, kehrte sie in ihr geliebtes Teufen zurück, wo sie sich mit ihren Kamerad/innen von damals gerne auf die «Wäsch no-Reise» in das Land der Kindheit begibt. ■



Nach der Konfirmation: Susanne Müller, Ruth Gloor, Elsbeth Tanner, Annemarie Pfister, Martha Graf und Nelly Frehner (stösst in der Lustmühle dazu) reisen ins Welschland. Foto: zVg.



1



2

Anno dazumal – Erinnerungen an die Konfirmation

Lang, lang ist's her seit der Konfirmation – und doch erkennt man diesen und jenen «Model» auf Anhieb.

Auf diesen beiden Seiten haben wir, zur Freude der älteren Teufnerinnen und Teufner, sieben Konfirmationsfotos aus den Jahren 1948 bis 1969 gestellt, zum rätseln und schwelgen in Erinnerungen.

Alle Aufnahmen stammen aus dem Archiv des damaligen Dorffotografen Hans Bosshard (Bösi). EP

Zu den Bildern:

1 Konfirmation 1948 (Jahrgang 1932) mit Pfarrer Walter Koprio (1937–1959 Seelsorger in Teufen). Stolz zeigt man das neue Kirchengesangsbuch in Leder und Goldschnitt.

2 Konfirmation 1952 (Jahrgang 1936).

3 Konfirmation 1954 (Jahrgang 1938) mit Nelly Frehner (2. Reihe, 3. von rechts).

4 Konfirmation 1956 (Jahrgang 1940). Handschuhe sind in diesem Jahr «in».

5 Konfirmation 1960 (Jahrgang 1944) mit Pfarrer Ueli Schlatter (rechts) und Pfarrer Fridolin Schneider.

6 Konfirmation 1965 (Jahrgang 1949) mit Pfarrer Kurt Handschin (1962–1975 in Teufen) und Hans Martin Walser (in Teufen 1960–1987).

7 Konfirmation 1969 (Jahrgang 1953)

Rechts nebenstehend: Die Glückwunschkarte von 1921 mit einer 5er-Marke an Nelly Frehners Onkel Jakob Bruderer gesandt.



5



6



3



4



7

Von der Geburtshilfe ans andere Ende des Lebens

Die Trognerin Yvonne Blättler ist die neue Leiterin der Alters- und Pflegeheime Lindenhügel und Bächli.



Die neugewählte Gesamtleiterin der Häuser Lindenhügel/Bächli, Yvonne Blättler-Göldi, freut sich auf die neue Herausforderung. Foto: EG

Anfangs Mai kommt es im Altersheim Haus Lindenhügel zu einem Wechsel an der Spitze. Die ehemalige Leiterin der St. Galler Hebammenschule am Kantonsspital St. Gallen, *Yvonne Blättler-Göldi*, übernimmt von *Margareta Schär*, welche nach einer gemeinsamen Einarbeitungszeit pensioniert wird, die Leitung des Alters- und Pflegeheims Haus Lindenhügel. Die 50-jährige di-

plomierte Hebamme wurde aus zahlreichen Bewerbungen ausgewählt.

Yvonne Blättler-Göldi behält ihren Wohnsitz in Trogen. Abgeben wird sie hingegen per Ende Mai ihr Kantonsratsmandat im Hinblick auf die neue Herausforderung. Mit der Altersarbeit ist sie durch ihr nebenamtliches Mandat als Präsidentin des Spitexverbandes Ausserrhoden bestens vertraut. *Valeria Cappis*, Mitglied der Heimkommission, ist glücklich über diese Wahl: «Yvonne Blättler bringt einen grossen Rucksack mit. Sie hat sowohl grosse Erfahrung in der Pflege wie auch in der Organisation und Führung des Personals. Durch ihre Tätigkeit in der Politik ist sie im Kanton und in der Region bestens vernetzt. Sie hat uns aber auch durch ihre offene und sympathische Art beeindruckt.»

Yvonne Blättler ist in Rorschach aufgewachsen und hat nach einem Auslandsaufenthalt die Ausbildung an der Hebammenschule in St. Gallen absolviert. Nach vielen Jahren Tätigkeit als Hebamme sowie als Lei-

terin einer Geburtsabteilung wurde sie als Lehrerin an die Hebammenschule berufen, welche sie bis zu deren Schliessung leitete. Daneben absolvierte sie eine Ausbildung als Erwachsenenbildnerin sowie ein Masterstudium in Organisationsentwicklung und engagierte sich wie erwähnt in der Spitex und als parteiunabhängige Kantonsrätin in Ausserrhoden. Yvonne Blättler-Göldi ist verheiratet und lebt in Trogen.

Neue Organisationsstruktur

Mit der Wahl von Yvonne Blättler ist auch eine Änderung in der Organisation der Heime verbunden. Im Haus Bächli werden die beiden Leiterinnen, *Edith Stolz* und *Heidi Beer*, auf Ende 2011 pensioniert. Im Zuge der Neuorganisation wird das Haus Bächli dem Haus Lindenhügel im Bereich der Führung angeschlossen. Im Haus Bächli wird neu Frau *Nadine Fuchs* als Bereichsleiterin Pflege wirken. Von der neuen Organisation verspricht sich die Heimkommission Vorteile für die Führung beider Häuser. EG ■

Wo die schönsten Wünsche erfüllt werden

Antoinette Schmid Frei bietet in ihrem Goldschmiedeatelier individuelles Design und edle Materialien an.

Anfang März 2011 hat *Antoinette Schmid Frei*, Tochter von *Sepp* und *Elisabeth Schmid*, am Wettersbüelweg 29 ihr eigenes Goldschmiedeatelier eröffnet. Nach der Lehre und verschiedenen Anstellungen bei renommierten Ateliers arbeitete sie einige Jahre selbständig in St. Gallen, bis sich die Möglichkeit bot, ihre Werkstätte und den Wohnsitz nach Teufen zu verlegen, wo sie aufgewachsen ist.

In ihrer Goldschmiede fertigt sie vor allem Kreationen aus Edelmetallen in Verbindung mit Edelsteinen, echten Perlen und Korallen sowie auch Leder und Ebenholz, wobei immer der Wunsch der Kunden im Vordergrund steht. Gemeinsam wird das gewünschte Schmuckstück entworfen, angefertigt, eventuell wieder geändert, solange, bis ein Unikat entstanden ist, das den Vorstellungen des Käufers wirklich entspricht.

Ein besonderer Teil der Arbeit von Antoinette Schmid ist der Trachtenschmuck. Ob Appenzeller «Chüeligurt», Brosche oder Sennenring, alles wird von Hand gefertigt, von der Zeichnung bis zum vollendeten Zierstück. Was bei diesen Arbeiten stark beachtet wird, ist Authentizität, weil die traditionsbewusste Kundschaft genau weiss, wie ein Trachtenschmuck aussehen muss. Antoinette Schmid versucht dann und wann aber auch, für neue Kreationen traditionelle Elemente zu verwenden; die Suche nach neuen Formen und individueller Gestaltung ist die Grundlage für ihr Schaffen.

Im Mai wird Familienzuwachs erwartet, weshalb Antoinette Schmid bis zu den Herbstmonaten ihr Pensum im Atelier reduzieren wird. MW

Atelierbesuche nach Vereinbarung: 071 330 05 12; Internet: www.antoinetteschmid.ch; e-mail: mail@antoinetteschmid.ch ■



Antoinette Schmid Frei am Arbeitstisch im Atelier. Foto:MW



Samira Bucher und Angela Koller präsentieren den Froschkönig. Fotos: FA



Livia Schuler und Tamara Sutter mit ihrem Kuhschädel.

Teufner Lehrlinge stellen Freizeitarbeiten aus

Vom 8. bis 10. April zeigen 15 junge Teufnerinnen und Teufner ihre Arbeiten im Mehrzweckgebäude Waldstatt.

Folgende Teufner Lehrlinge in Teufner Betrieben stellen aus: *Crispin Bachmann*, Zimmermann (Zimmerei Heierli), *Bucher Samira*, Coiffeuse (Coiffure Mosberger), *Livia Schuler* und *Tamara Sutter*, Coiffeusen (Coiffure Tonio).

Teufner Lehrlinge in auswärtigen Betrieben: *Natalie Eggenberger*, Schreinerin (Nägeli Holzbau, Gais), *Sandro Ehrbar*, Anlagen- und Apparatebauer (Bühler AG, Appenzell), *Signer Fabian*, Zimmermann (Nägeli Holzbau, Gais), *Dano Waldburger*, Schreiner (Schreinerei Welz AG Trogen).

Auswärtige Lehrlinge in Teufner Betrieben: *Jan Wild*, Zimmermann (Zimmerei Heierli), *Mathias Stutz*, Baumaschinenmechaniker (Preisig AG), *Angela Koller*, Coiffeuse (Coiffure Mosberger), *Sonja Jabli*, Coiffeuse (Coiffure Tonio), *Dominik Wetter* und *Roy Schrepfer*, beide Zimmermann (Zimmerei Heierli), *Samuel Heierli*, Zimmermann (Zimmerei Rolf Waldburger).

Wir haben fünf Lehrlinge vor der Ausstellung besucht.

Samira Bucher und Angela Koller: Das Märchen des Froschkönigs

Die beiden angehenden Coiffeusen gestalten einen «Übungskopf» zu einer Prinzessin mit

aufgesteckter Frisur. Auf dem Haar sitzt ein goldenes Krönchen. Das hübsche Oberteil aus rosa Seide haben sie selbst genäht. Zu einer Prinzessin gehört natürlich auch ein Schloss. Dieses haben die beiden als Hintergrund auf ein grosses Bild kreiert und davor den Brunnen aus Steinen gestaltet. Dafür haben sie viele Stunden investiert und viel Spass gehabt.

Livia Schuler und Tamara Sutter: Kuhschädel mit Haarpracht

«Wir sind noch in der Anfangsphase», schmunzeln die zwei angehenden Coiffeusen. «Wir möchten etwas Originelles machen. Da sind wir auf einen Tierschädel gekommen, den uns eine Bekannte ausgeliehen hat. Vielleicht malen wir ihn noch an und setzen dann eine Perücke auf, die wir cool frisieren. Wir sind alle gespannt, was daraus wird bis zur Ausstellung!»

Natalie Eggenberger, Schreinerin: Massiver Kleiderschrank aus Ahorn

Sie ist bereits im 3. Lehrjahr und hat sich für einen aufwendigen Schrank entschieden. «Der wird schön», lacht sie, «wenn er dann mal fertig ist». Der Kleiderschrank mit Schubladen und Kleiderstange wird 1,90 m hoch und 1,50 m breit. Natalie liebt ihren

Beruf. Das Arbeiten mit Holz gefällt ihr nur schon des feinen Duftes wegen sehr. Schwierig sei die Arbeit mit Spanplatten. Da müsse man vorsichtig sein, weil das Holz keinen Fehler zulässt. FA

Ausstellung im Mehrzweckgebäude Waldstatt: Freitag, 8. April, 18–22 Uhr, Samstag, 9. und Sonntag, 10., 10–18 Uhr.



Natalie Eggenberger am Schleifen.

Teufen erhält eigene Waldspielgruppe

Marius und Gina Tschirky eröffnen in der Buchenmühle das Zentrum «Sonnwendlig AR» für naturpädagogische Projekte.

Marius Tschirky hat mit seiner Kinderband «Marius und die Jagdkapelle» längst Kultstatus erreicht und die Herzen der Kinder und auch vieler Erwachsener erobert. Jetzt hat er an seinem neuen Wohnort in der Buchenmühle unterhalb der alten Speicherstrasse ein Kurszentrum für Naturpädagogik eröffnet.

Zusammen mit seiner Frau Gina, ebenfalls erfahrene Naturpädagogin, wird hier nach

den Sommerferien auch die erste Waldspielgruppe in Teufen angeboten. Ihr Ziel ist, im Anschluss an die Waldspielgruppe dereinst auch einen Waldkindergarten anbieten zu können.

«Wenn Marius Tschirky in die Saiten greift und singt, stimmen die Kinder laut ein und auch die Erwachsenen summen mit. Mit seiner Jagdkapelle macht Marius Tschirky Kindermusik. Er tritt als schräge

Jagdgesellschaft mit seinen verkleideten Musikerfreunden 'Tombär', 'Ratz Fatz', 'Supertreffer', 'Bärenchrüseler' und 'Peter mit dem Wolf' an Kinderkonzerten auf», so schrieb die Tüüfner Poscht vor einem Konzert seiner Jagdkapelle 2006 in Teufen.

Pionier in Sachen Waldschule

«Musik ist inzwischen zu meinem Beruf geworden», sagt der gefragte Musiker, Sänger

Neue Lehrkräfte an der Musikschule Mittelland

Wechsel im Lehrkörper und neue Räumlichkeiten der Musikschule Appenzeller Mittelland.

Mit Beatrice Hauser, Klarinette, Christian Käufeler, Saxophon und Thorsten Pabst sind gleich drei Lehrkräfte neu in den Dienst der Musikschule Appenzeller Mittelland eingetreten. Sie haben Adrian Vogt, Roland Stillhard und Wilfried Schnetzler abgelöst.



Beatrice Hauser, Klarinette, absolvierte ihre Studien bei Josias Just in Zürich und unterrichtet seit einigen Jahren an der Musikschule Waldkirch und neu ab Februar auch an der MSAM. Zudem ist sie Dirigentin einer Jugendband und erfahrene Leiterin von Jugendmusiklagern. Beatrice Hauser spielt in verschiedenen Orchestern und Kammermusikformationen mit. Sie ist die Nachfolgerin von *Adrian Vogt*, der im Sommer pensioniert wird.

Christian Käufeler, Saxophon, studierte an den Musikhochschulen Basel und Bern, wo er mit einem Master in Musikpädagogik



und Performance abschloss. Er unterrichtet an der Kantonsschule Trogen, wo er auch einen Bandworkshop leitet, und spielt in verschiedenen Bands. Christian Käufeler wird ab Herbst auch unsere neue Mini-Big-Band leiten. Er hat im Februar die Nachfolge von *Roland Stillhard* angetreten.

Thorsten Pabst, Klavier, studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt, wo er in Musikpädagogik und Philosophie (Magister Artium) abschloss. Er veröffentlicht regelmässig in verschiedenen Fachzeitschriften, pflegt die Kammermusik und unterrichtet an verschiedenen Musikschulen. Die Unterrichtsorte von Thorsten Pabst sind Teufen und Speicher. Er ist Nachfolger von *Wilfried Schnetzler*, der Ende Januar in den wohlverdienten Ruhestand trat.

An neuer Adresse im Zentrum Teufens

Die *Musikschule Appenzeller Mittelland (MSAM)* hat im Februar ihre neuen Räumlichkeiten im Hecht, im Herzen von Teufen bezogen. Die Schulleitung verspricht sich von der zentralen Lage einen engeren Kontakt mit der Bevölkerung.

Die Musikschule befindet sich im ersten Stock im Hecht 2, am gleichen Eingang wie Sport Keimer. Die Türen stehen am Montagnachmittag, am Mittwoch den ganzen Tag, am Donnerstagvormittag oder nach Vereinbarung offen.

Die neue Adresse:

MSAM, Hecht 2, 9053 Teufen, 071 333 33 09

Die Musikschule dankt den scheidenden Lehrpersonen für ihr jahrelanges Engagement im Dienste der Musikpädagogik und heisst die neuen Lehrpersonen herzlich willkommen. pd. Fotos: z/vg.



und Autor, «jetzt mache ich meinen früheren Beruf zum Hobby.» Marius Tschirky, im Riethüsli aufgewachsen, hat zusammen mit initiativen Eltern vor über zehn Jahren die Waldschule St. Gallen gegründet, welche mit ihren neuen Ansätzen in Sachen Naturpädagogik Pionierarbeit leistete. Nun hat er sich als Kursleiter, Referent und Dozent, u.a. an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen, selbständig gemacht. In der Buchenmühle stehen ihm und den Besuchern eine Infrastruktur mit Kursräumen sowie eine ideale Umgebung zur Verfügung. Bereits konnte er hier erste Kurse für Lehrkräfte und Fachpersonen durchführen.

Waldspielgruppe: Für Kinder zwischen zwei und vier Jahren

Da seine Frau Gina mit ihren drei Kindern im Schul- und Vorschulalter ebenfalls als Naturpädagogin arbeitet, sei die Idee naheliegend gewesen, auch eine eigene Waldspielgruppe ins Leben zu rufen. Bereits haben sich mehrere Eltern für das neue Angebot in Teufen interessiert. Ziel ist, nach den



Gina und Marius Tschirky vor der Buchenmühle. Foto:EG

Sommerferien mit 15 Kindern zu starten. Der Unterricht erfolgt zu jeder Jahreszeit in der freien Natur. Geplant sind hier auch Buben- und Mädchentage, Workshops mit Kindern und Eseltreckings. «Es ist nicht so, dass wir einfach so gerne im Wald sind und des-

halb hier Naturpädagogik anbieten wollen», sagt Marius Tschirky, «sondern es ist einfach so, dass die Kinder im Wald in wichtigen Bereichen erwiesenermassen besser lernen».

www.sonnwendlig.ch

Erich Gmünder ■

Eine Woche im Märchenland in Niderteufen

Anfang März fand in der Unterstufe und im Kindergarten eine Sonderwoche zum Thema Märchen statt.

Alle konnten sich schon im Voraus mit einer Märchenstunde einstimmen, die der bekannte Puppenspieler Kurt Fröhlich (Fährbetrieb) stimmungsvoll gestaltete.

Während die 4. – 6. Klässler die Tage im Skilager verbrachten, erlebten die Kinder vom Kindergarten bis in die 3. Klasse eine spannende Zeit in altersgemischten Gruppen. Das Ziel der Projektwoche war, trotz zum Teil grossen Altersunterschieden von bis zu fünf Jahren, einander besser kennenzulernen und zu respektieren. Das ist den Lehrerinnen meisterhaft gelungen. Die Kinder lernten, sich in eine Gruppe zu integrieren, Rücksicht zu nehmen und einander zu helfen. Die Lehrerinnen stellten ein vielseitiges Programm auf die Beine mit der Thematik je eines Märchens. Schlusspunkt war am Freitag ein Theater: das Märchen «Däumelinchen», aufgeführt von «Philothea» (Nicole Langenegger).

Die vier Gruppen behandelten die vier Märchen «Bremer Stadtmusikanten»,



Märchenstunde mit Kurt Fröhlich. Foto:MS

«Dornröschen», «Hans im Glück» und «die Schneekönigin». Mit Begeisterung bastelten die Kinder Mobiles mit Kleiderbügel, Moosgummi und Perlen, zeichneten und malten und schnitten Puzzles aus. Oder sie lernten mit Trinkhalmen Zeichnungen blasen usw.

Erstaunlich war, wie die Grossen den Kleinen halfen und wie mit Bienenfleiss gebastelt wurde. Zwischendurch wurde in der ganzen Gruppe gezaubert, gespielt und Parcours in der Turnhalle absolviert.

Marlis Schaeppi ■

In 4 1/2 Tagen um die Welt

«Lager zuhause», eine Veranstaltung der beiden Kirchen.

«In 4 1/2 Tagen um die Welt», so lautet das vielversprechende Motto des diesjährigen ökumenischen «Lagers zuhause», das in der ersten Frühlingsferienwoche vom 11. bis zum 15. April rund ums Areal Hörli stattfindet.

Das Team um Anita Möсли hat sich wiederum viele Geschichten, Ideen, Lieder, Projekte einfallen lassen, um diese vergnügliche Reise zu einem mit allen Sinnen er-

lebbar Ereignis zu gestalten. Das «Lager zuhause» in den Frühlingsferien hat bereits eine längere Tradition. Früher fand es in und um den alten «Zwinglisaal» statt, heute wird es ökumenisch organisiert und zwischendurch auch mal mit einer Exkursion, etwa ins Kloster Wonnenstein oder mit einem Zoo-besuch von «Tierli Walter» in der Kirche verbunden.

Dieses Jahr beteiligt sich zum



«Lager zuhause» in unserer Umgebung. Foto: zVg.

Agenda

Evangelisch

Ausstellung zum Thema «Hoffnung»: Zu sehen und mit einer stillen Versteigerung zu erwerben sind Bilder gemalt von Kindern aus Costa Rica, Kongo, Israel und Buchs SG zum Thema «Hoffnung». Samstag, 2. April und Sonntag, 3. April, jeweils von 10 bis 17 Uhr in der Kirche.

Sonntag, 3. April, 11 Uhr Vortrag von Claudia Doron Zahner zur Ausstellung im Kirchgemeindehaus Hörli

Bibelkafi: Mittwoch, 6. April, 14 Uhr im Kirchgemeindehaus Hörli, Pfarrer Axel Fabian.

Ölbergnacht: Donnerstag, 21. April, 20.30 bis 24 Uhr im Kirchgemeindehaus Hörli. Im Halbstundentakt mit eingeschobenen Pausen sind Sie eingeladen, im «Raum der Stille» den Leidensweg von Jesus für unsere Zeit zu bedenken.

Kontaktzmittag: Freitag, 29. April,

11.30 Uhr im Restaurant Gemsli, An-/Abmeldung bis Dienstagmittag, 071 333 13 64.

Anlässe für Kinder und Jugendliche

Die Cevi-Jungschar trifft sich am Samstag, 9. und 30. April von 14 bis 17 Uhr im Hecht; Infos bei der Abteilungsleiterin Sabrina Hasler, 071 333 33 94, oder im Internet www.cevi-teufen.ch

Lager zuhause: 11. bis 15. April für Kinder der 1. bis 6. Klasse, in 4 1/2 Tagen um die Welt; Infos www.ref-teufen.ch oder bei Anita Möсли, 071 333 52 93

Spielen: Mittwoch, 6. April 14 Uhr in der Ludothek für Schüler der 1. bis 4. Klasse

Ökumenisch

Rosenverkauf zu Gunsten von Fastenopfer und Brot für alle: Samstag, 2. April, 9 – 12 Uhr, Dorfplatz und Markwalder.

Ökumenische Chinderfür: Mittwoch, 13. April, 14 bis 16.30

ersten Mal auch das Team der Chinderfür und bietet am Mittwoch, 13. April, von 14 bis 16.30 Uhr einen Nachmittag mit dem Motto «Chum mir gönd uf Afrika» an. pd.

Weitere Infos: Anita Möсли, Telefon 071 333 52 93

I de Cherche dehäm

Was wir machen: Singen; Geschichten hören; spielen im Haus und im Freien; malen, basteln und vieles mehr...



In allen diesen Dingen möchten wir eine Gemeinschaft sein, in der jedes willkommen ist und sich wohlfühlen kann. Wir versuchen an diesem Nachmittag, etwas vom Wort Gottes zu erfahren und zu erleben. pd.

Uhr «Mir gönd uf Afrika» (siehe oben).

Freitag, 29. April, 16.30 bis 17.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Hörli, Thema: «Ostergeschichte».

Katholisch

25 Jahre Fernblick: Sonntag 3. April, Auftakt Gottesdienst mit Hildegard Schmitfull, 10 Uhr Kath. Kirche.

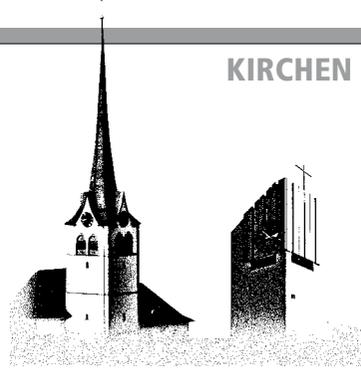
9.-16. April: «Auf den Spuren von Franz und Klara»; Pfarreise nach Assisi, Umbrien und Rom.

Palmsonntag, 17. April, mit Palmweihe und Latino-Musik. Anschliessend Zmittag im Pfarreizentrum, Beginn 09.45 Uhr Parkplatz Stofel.

Hoher Donnerstag: 21. April, 19 Uhr Gottesdienst, anschliessend «Ölbergnacht», Nacht des Leidens der Welt mit Besinnung und Stille bis 24 Uhr im evang. KGH Hörli.

Karfreitag, 22. April, 15 Uhr Passionsgottesdienst mit Impulsen zum Kreuzweg, Kreuzverehrung und Sologesängen mit Sopranistin Beatrice Rütsche, St. Gallen, Kath. Kirche.

Osternachtsliturgie: Samstag, 23. April, 21 Uhr, mit Lichtfeier und Taufe, Kath. Kirche. ■



Glockenschlag

Das Kreuz mit dem Kreuz

Eigentlich ist es paradox: da keimt der lang ersehnte Frühling auf – und die Kirchen stellen gleichzeitig zur Fasten- und Passionszeit Kreuz und Leid ins Zentrum. Aber ist das Leben nicht überhaupt paradox? «Mitten im Leben sind wir von Leid und Tod umgeben» – heisst es in einem Kirchenlied. Und wie recht der Verfasser hat, denn die Ereignisse von Japan zeugen davon: Das Kreuz von Leid und Verlust richtet sich urplötzlich neben den in Blüte stehenden japanischen Kirchbäumen auf. Und weil das so ist, gehört der Karfreitag zu Ostern. Kein Feiern des Lebens ohne den Durchgang durch das Dunkel. Was Jesus am eigenen Leib erfuhr, holt uns immer wieder ein.



Wegkreuz in Appenzell: Symbol und Brennpunkt von Tod und Leben, Leid und Hoffnung.

Aber seit Jesus ist der Hoffungs-glaube gewachsen, dass nach der Nacht des Leids die Sonne des Lebens aufsteigt, dass es eine Zukunft gibt, wenn auch eine andere, aber es gibt sie. Wie sehr sich in diesen Tagen viele nach dieser Hoffnung sehnen, ist unübersehbar. Karfreitag und Ostern, Leid und Hoffnung auf Erlösung, Tod und Leben – heuer berühren sie uns alle...

Diakon Stefan Staub, Pfarreileiter Kath. Pfarrei Teufen Bühler Stein

Rauchverbot in Restaurants – «ein Witz»

Wir haben uns in drei Teufner Raucherrestaurants umgesehen, wie die neuen Bestimmungen umgesetzt werden.

Warum Appenzell Auserrhoden ein noch strengeres Nichtrauchergesetz hat als der Bund, verstehe sie nicht, sagt *Erika Inauen*. Sie ist die Besitzerin des Restaurants Hirschen in Teufen und der Diamantbar in Nieder-teufen. Sie sitzt am Tisch, zündet sich eine Zigarette an und schüttelt den Kopf.

Seit dem 1. Mai 2010 gibt es ein Rauchverbot in Appenzell Auserrhoden und am 1. Januar dieses Jahres wurde es noch verschärft; es gilt nun auch für Restaurants, die kleiner sind als 80 Quadratmeter. Geraucht werden darf nur noch in abgetrennten, belüfteten Räumen. Diese müssen klar als Fumoir gekennzeichnet sein. Ausserdem muss es den Nichtrauchern möglich sein, durch einen separaten Eingang ins Restaurant zu gelangen. «Wir haben im Hirschen eine neue Türe und eine Lüftung eingebaut, und wir haben den Raucherraum abgetrennt», sagt Erika Inauen. «Ein Gast rief dennoch bei der Gesundheitskommission an, weil die Türe vom Buffet zum Nichtraucherabteil einmal offen war. Prompt kam jemand vom Amt und kontrollierte uns. Aber alles ist in Ordnung», sagt Erika Inauen.

«Wie Mc Donalds ohne Hamburger»

Schwieriger sei es in ihrem zweiten Restaurantsbetrieb, in der Diamantbar. Die sei zu klein für ein Fumoir. Vom Bund aus darf



Umleitung für Nichtraucher im Hirschen.



Nichtrauchereingang Restaurant Hirschen.

Fotos: AG

in Restaurants bis 80m² geraucht werden, nicht aber in Appenzell Auserrhoden. «Das ist doch ein Witz», sagt Erika Inauen. Die Gäste der Diamantbar rauchen derzeit im Freien. Nun versuche sie einen Memberclub zu gründen. Das soll so aussehen: Für angehende Mitglieder gibt es fünf Schnupperabende, dann bezahlen sie einen Beitrag und können in die Diamantbar. «Wir haben verschiedene Spiele wie Dart oder Brettspiele, die Türe bleibt geschlossen, aber unsere Gäste könnten wieder im Lokal rauchen», sagt Erika Inauen über ihre Pläne. «Die Diamantbar ist eine Bar, da kommen keine Familien oder so. Da kann doch jeder selber entscheiden, ob er dort einkehren will oder nicht. Eine Bar ohne Raucher ist wie Mc Donalds ohne Hamburger.»

Die Gäste sitzen weniger lange

Im Restaurant Traube in Teufen ist beim Eingang ein Aschenbecher montiert. «Unser Restaurant ist zu klein für ein Fumoir. Also ist im ganzen Restaurant Rauchverbot», sagt *Heidi Weishaupt*. Sie führt mit ihrer Mutter *Iris* zusammen das Restaurant. «Natürlich waren wir Anfang Jahr etwas unsicher, wie sich das auswirkt auf den Umsatz», sagt Heidi Weishaupt. Die Gäste sind die gleichen

Auserrhoder Volk wollte strengere Regeln

Am 1. Mai 2010 trat das Bundesgesetz zum Schutz von Passivrauchern in Kraft. Danach ist es erlaubt, Restaurants und Bars, die kleiner sind als 80m², weiterhin als Raucherlokale zu führen.

Die Kantone sind jedoch frei, das Rauchen weiter einzuschränken, wie das Auserrhoden gemacht hat. Hier wurde am 25. November 2007 eine entsprechende Initiative angenommen, welche nach Ablauf der Übergangsfrist keine Ausnahmen mehr gestattet.

Auch das Rauchen in Vereinen und privaten Clubs ist verboten. tp

geblieben, meist Arbeiter, die zum Znüni oder Zmittag kommen. «Am Abend kommen auch noch die selben Gäste, allerdings bleiben einige weniger lange, trinken nur ein Getränk und gehen dann», sagt Heidi Weishaupt.

Sie selber raucht nicht, aber sie habe sich auch nie gestört am Rauch. Heidi Weishaupt nimmt das Rauchverbot gelassen. «Die Gäste halten sich daran, es gab noch nie Diskussionen.» Allerdings findet auch sie es etwas schwierig, dass Appenzell Auserrhoden ein noch strengeres Gesetz hat als der Bund es vorschreibt.

Alexandra Grüter-Axthammer



Raucherecke vor dem Restaurant Traube.

Im Gedenken

Peter Stahlberger-Lindenmann

13.9.1938 – 23.1.2011



Ganz plötzlich und viel zu früh starb Peter Stahlberger an einem Herzinfarkt. 31 Jahre lebte er mit

seiner Familie im Zugenhaus und zog 1998, als seine Frau *Silvia*, als Kindergärtnerin pensioniert wurde, nach Speicher, ins idyllische Häuschen in der Steinegg.

Er wuchs in Basel auf und besuchte dort die Rudolf Steiner-Schule, welcher er zeitlebens verbunden blieb. Seine Interessen lagen schon als Kind im praktischen Lernen, im technischen Bereich. In seinem Leben eignete er sich darin ein immenses Wissen an. Alternative Energie war ihm ein grosses Anliegen und in seinem Beruf als Steindruckerei mit eigenem Atelier in Speicher, konnte er seine Ideen verwirklichen und damit den Betrieb für viele Künstler attraktiv machen. Für die Kunstschaffenden welche das Neujahrsblatt der Lesegesellschaft gestalteten, war die Zusammenarbeit mit ihm jeweils eine unvergessliche Erfahrung.

Zeitlebens war Peter ein Tüftler und wollte immer genau wissen, wie etwas funktioniert. Spielfreude und Spass am Konstruieren war

ein Grundelement seines Wesens. Er entwickelte raffinierte Chügelbahnen, Seilbahnen, autonom nachgeführte Solarpanel und für seine Enkel «di küülschte Spielsache» – Drachen – und Stubenhelikopter, Modellbau von Jacht und Segelfliegern, Petflaschenraketen mit Fallschirmen...

Was den lebenswürdigen und humorvollen Mann ebenfalls auszeichnete, war seine Hilfsbereitschaft. Dank seinem Geschick und den innovativen Ideen in handwerklichen Dingen, war er überall ein gefragter Mann. So auch im Claro Laden. Ein Telefon genügte, und schon kurze Zeit später hielt der rote Citroen vor dem Geschäft. Daran und an seinem Profil mit Bart kannte man ihn von weitem.

Zusammen mit seiner Familie und Freunden unternahm Peter unzählige Skitouren und grosse Veloreisen, schon zu Zeiten als das noch nicht «in» war. Peter war ein Familienmensch. Für seine Frau, für die zwei Töchter und dann für seine fünf Enkel tat er alles. Er war ein vielgeliebter Mensch. (mitg.)

Josef Marbacher-Senn

27. 1. 1922 – 1. 2. 2011

Josef Marbacher wurde in St. Gallen geboren und besuchte dort die Schulen. Nach Abschluss der kaufmännischen Lehre bei der



Firma Grossenbacher und einem Sprachaufenthalt in Bordeaux/Frankreich wurde er nach einigen

Jahren als kaufmännischer Leiter des Elektrizitätswerkes Bündner Oberland nach Ilanz gewählt. Seine Liebe zu den Bergen hat ihm diesen Entschluss leicht gemacht. Er war immer sehr stolz darauf, nicht nur sämtliche Viertausender im Wallis, sondern auch viele andere Berge in der Schweiz bestiegen zu haben. 1954 lernte er seine Frau *Ruth* kennen und ein Jahr später folgte die Heirat. Drei Kinder wurden ihnen geschenkt, eine Tochter und zwei Söhne. Der älteste Sohn war beruflich einige Jahre in Singapur tätig, was für die Eltern die Gelegenheit war, Länder wie Singapur, Hongkong, Malaysia und Indonesien mit den beiden anderen Kindern kennenzulernen. Es war eine wunderschöne Zeit mit vielen interessanten Reisen, nicht nur in den Fernen Osten. 1975 plante die Familie, von Graubünden wieder ins Unterland zu ziehen und wurde darauf aufmerksam gemacht, dass in Teufen, in der Steinwischlen, eine neue Siedlung gebaut wurde. Nach einer Besichtigung war es der Familie schnell klar, dass sie hier sicher «heimisch» würde.

Viele schöne Stunden verbrachte der Verstorbene auch mit seinen Kameraden in der Männerriege Niederteufen und im Tennisclub St. Otmar. Auch die Jassnachmittage mit seinen ehemaligen Skiclub-Kameraden waren ihm eine grosse Freude. Höhepunkte in seinem Leben waren seine hochalpinen Bergsteigerexpeditionen in exotische Länder wie Tanzania, Ecuador, Papua Neu Guinea und Nepal, worüber er immer wieder gerne erzählte.

Kurz vor seinem 80. Geburtstag schenkten ihm sein jüngster Sohn und seine Schwiegertochter eine Enkelin, *Bianca*. Sie war fortan sein Sonnenschein und konnte ihn, trotz immer schwächer werdendem Augenlicht, aufmuntern und sein Augenleiden vorübergehend vergessen lassen. Am 1. Feb-

ruar 2011 ist Josef Marbacher, im Beisein seiner Gattin, friedlich eingeschlafen.

Emil Karl Bärlocher-Tanner

1. 8. 1938 – 7. 2. 2011



Emil Bärlocher wohnte von 1953 bis 1981 in Niederteufen, dann in Teufen. Er führte eine Praxis als

Heilpraktiker. Zusammen mit seiner Familie lebte er an der Hechtstrasse. Am 7. Februar 2011 ist er in Donat gestorben.

Rosa Melliger-Schweizer

25. 10. 1924 – 11. 2. 2011



Rosa Melliger ist zwischen zwei Weltkriegen zur Welt gekommen. Sie wuchs zusammen mit vier Geschwistern in Werthenstein auf einem Bauernhof auf. Ein schwerer Schicksalsschlag war der frühe Tod ihres Vaters. Ihre Mutter trug mit den fünf kleinen Kindern eine grosse Verantwortung. Die Arbeit auf dem Landwirtschaftsbetrieb und dem Forstgarten war hart. Auch die Kinder mussten zupacken. Kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges erlernte sie den Beruf einer Damenschneiderin. Mit dem Fahrrad fuhr sie auf «Stör».

Nach St. Gallen kam sie der Textilbranche wegen. Es wurden gute Mitarbeiterinnen gesucht. So erzielte sie wegen sehr guter Leistung bereits 1950 einen Monatslohn von 700 Franken. Ihr Hochzeitskleid entwarf sie natürlich selber. 1955 heiratete sie Felix Melliger, mit dem sie sich auf der Dufourspitze verlobt hatte. Ihre Leidenschaft waren die Berge. Gemeinsam waren sie auf den höchsten Bergen der Schweiz, so auch auf dem Matterhorn. 1957, 1959 und 1961 kamen ihre drei Kinder auf die Welt.

Rosa Melliger war sehr sparsam mit sich selbst, aber sehr grosszügig ihren Kindern und Enkeln gegenüber. Sie lebte nach dem Motto: «Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert». Mit einem minimalen Haushaltsbud-

Zivilstandsnachrichten

Geburten

Stieger, Jan Miro, geboren am 17. Februar in Heiden, Sohn des Stieger, Adrian Walter und der Stieger geb. Rechsteiner, Simone, wohnhaft in Teufen.

De Luca, Maxine Sophie, geboren am 17. Februar in Herisau, Tochter des Moor, Norbert und der De Luca, Roberta, wohnhaft in Lustmühle.

Langenegger, Mauro, geboren am 1. März in Appenzell, Sohn des Langenegger, Urs und der Langenegger geb. Hautle, Melanie, wohnhaft in Teufen.

Todesfälle

Müggliger geb. Pfister, Elisabeth Pia, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1937, gestorben am 2. Februar in St. Gallen.

Frischknecht, Adolf, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1925, gestorben am 12. Februar in St. Gallen.

Schläpfer, August Karl, wohnhaft gewesen in Niederteufen, geboren 1916, gestorben am 28. Februar in Teufen.

Winkler geb. Gagg, Elvira Klara, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1938, gestorben am 2. März in Teufen. za. ■

get zauberte sie immer gutes Essen auf den Tisch. Ihre Kinder erlebten eine glückliche Kindheit. Melligers waren hauptsächlich zu Fuss unterwegs. Später erkundeten sie halb Europa und durften vielfältige Erfahrungen sammeln. Den Kindern empfahl Rosa Melliger, einen soliden Beruf zu lernen und fleissig, strebsam und sparsam zu sein. Nach dem Auszug der Kinder machte sie die Bauernmalerei zu ihrem Hobby. Aus dieser Zeit stammt ein Schrank, den sie mit dem Spruch: «Ungewiss und vergänglich ist das Glück, gewiss und ewig bleibt die Pflicht», verzierte. Schon bald begann sie zu malen. Erfolgreich stellte sie ihre Bilder aus, so in der Brauerei in Stein, im Rossfall Urnäsch und auch in der Klinik Gais. Daneben schneiderte und strickte sie viele Kleider selber, getreu ihrem Motto: «Aus alt mach neu». Nach dem Tod ihres Mannes griff sie ihrer Tochter unter die Arme und half ihr, wo sie konnte. Und immer fand Rosa Melliger eine Aufgabe, die ihrem Leben einen Sinn gab. Mit 76 Jahren wurde sie das erste Mal Urgrossmutter. 2010 zog sie ins Haus Unteres Gremm. Noch an ihrem Todestag hat sie sich von ihren Pflegerinnen verabschiedet und sich für die gute Betreuung bedankt.

Katharina Brunner-Jahn

28. 4. 1919 – 26. 2. 2011



Katharina Brunner wurde in Azmoos geboren. Zusammen mit drei Brüdern wuchs sie in einer wohlbehüteten Familie auf. Leider wurde ihr kleinster Bruder infolge einer schweren Angina aus dem jungen Leben gerissen. Katharina war ein elegantes junges Mädchen, fleissig und klug, und hatte viele gute Freundinnen. Nach einem Jahr Welschland folgte ein Sprachaufenthalt in Jersey in England. Dort lebte sie in einer Arztfamilie überaus glücklich. Danach begann sie in St. Gallen eine Lehre als Telefonistin- und Telegrafistin. Ihre erste Stelle trat sie in Kreuzlingen an. Katharina Brun-

ner interessierte sich zeitlebens für Kunst, Geschichte und Literatur. Sie war ein Bücherwurm. Nach mehreren Zahnarztbesuchen bei Hans Brunner im Riethüsli verliebten sich die Beiden und heirateten 1953. Ein Jahr darauf wurde ihnen Rahel geschenkt. Mit ihrer Tochter waren sie sehr glücklich, und Katharina Brunner umsorgte ihr Kind mit viel Liebe. Zudem war sie ihrem Ehemann eine grosse Hilfe in seiner Praxis. 1971 verstarb ihr Gatte plötzlich an Herzversagen. Bei dem damals bekannten Radioreporter Fredy Weber fand sie eine neue Aufgabe, indem sie seine Mutter mit viel Einfühlungsvermögen betreute. Mittlerweile war ihre Tochter Röntgenassistentin. Während eines Sprachaufenthaltes in Vancouver lernte Rahel Brunner ihren zukünftigen Ehemann kennen, einen japanischen Schriftsteller. Stolz war Katharina Brunner auf ihren Enkel Akitaka-Wilhelm Fujii, der in Tokio studiert. Nach dem Tod von Fredy Weber 1998 lebte sie noch einige Zeit im Riethüsli, bis sie vor drei Jahren ins Haus Unteres Gremm zog. Ihre Tochter, die in Zürich wohnt, besuchte sie, so oft es ging. Katharina Brunner schätzte die Freundschaften, die sie im Heim geschlossen hatte. Am 26. Februar trat sie im Beisein ihrer Tochter in die geistige Welt ein.

August Schläpfer

13. 3. 1916 – 28. 2. 2011



August Schläpfer wurde in der Nähe der Brauerei Schützengarten in St. Gallen geboren und wuchs dort zusammen mit drei Schwestern und zwei Brüdern auf. Zuerst besuchte er das Grabenschulhaus (heute steht nur noch die ehemalige Turnhalle, heute Grabenhalle), dann das Hadwig und später das Bürgli. Es folgte eine kaufmännische Ausbildung. Er liebte den Umgang mit Zahlen. Von 1957 bis 1981 arbeitete August Schläpfer in der Buchhaltung der Bauverwaltung der Stadt St. Gallen. Der FC St. Gallen bedeutete ihm viel. Als junger Mann spielte er im FC

Wir gratulieren Walter Hohl



Jodeln und Bergsteigen sind seine Passion

Am 20. April feiert Walter Hohl-Tobler, der ehemalige Teufner Feuerwehrkommandant und Betriebsleiter der Wasserversorgung, seinen 80. Geburtstag.

Seine Schulzeit schloss Walter Hohl just mit dem Ende des 2. Weltkrieges ab und trat 1946 in die Berufslehre als Sanitärinstallateur ein. Sein Lehrlingslohn war bescheiden, er bestand aus Kost und Logis während der Wochentage. Er war jedoch der erste Stift, der kein Lehrgeld bezahlen musste. Seine Vorgänger hatten ihrem Lehrmeister noch ein Lehrgeld von 600 Franken entrichten müssen.

Im Herbst 1949 schloss er seine Lehre erfolgreich ab. 1951 trat er eine Stelle in Thalwil an mit einem Stundenlohn von Fr. 2.80. Dort wurde er Mitglied beim damals sehr bekannten Jodlerclub Thalwil. Das Jodeln vermittelte ihm Lebensfreude, eine Leidenschaft, die ihn bis heute begleitet.

Vom Frühjahr 1953 bis Weihnachten 1954 arbeitete er in einer Stockholmer Firma in Schweden. Zurück in der Schweiz übernahm er die Chefmonteurstelle für

Sanitär und Heizung beim Bau der neuen Montagehallen der Traktorenfabrik Bühler in Hinwil.

Wandern, die Berge und Geografie waren ebenfalls eine grosse Passion. In seiner Freizeit besuchte er über 50 SAC-Hütten. 1959 nahm er an einem Tourenleiterkurs des SAC für Hochgebirgsskitouren in der Monte Rosa Hütte bei Zermatt teil, mit Besteigung von sechs Viertausendern. In diesem Jahr lernte er seine zukünftige Frau Emmi Tobler kennen. Ein Jahr später wurde in Stein AR geheiratet.

1962 zügelten Hohls in den Wettersbüel, wo Sohn Peter und Tochter Heidi zur Welt kamen. Es begann eine wunderschöne Zeit mit der Jungmannschaft; beglückt mit Wanderungen und Erlebnissen in der Schweiz. Unvergesslich sind auch die zwei Reisen zu Walters Schwester nach Kalifornien und nach Hawaii.

Während 25 Jahren war Walter Hohl aktiv im Feuerwehrdienst, davon 14 Jahre als kantonaler Feuerwehrinstruktor der Motorspritzen-Mannschaften sowie acht Jahre als Kommandant der Feuerwehr Teufen. 34 Jahre arbeitete Walter Hohl bei der Wasserversorgung Teufen, davon 25 Jahre als deren Betriebsleiter. Krönung seiner beruflichen Laufbahn war die Gründung der regionalen Wasserversorgung (RWAM) Appenzell Mittelland, als deren Initiant, Gründer und Vater er heute gilt. Viel Lebensfreude brachte ihm auch hier die aktive Zeit im Jodlerclub Teufen. Ein echtes, traditionelles Zäuerli ist für ihn heute noch Musik für die Seele. ■

St. Gallen. Später war er dort Kassier. In all den Jahren fühlte er sich dem Verein sehr verbunden. Er war auch ein begeisterter Berggänger. August Schläpfer war Vater einer Tochter und eines Sohnes.

Bis zu seinem 75. Altersjahr engagierte er sich sozial. So war er mehrmals Vormund und für die Pro Senectute tätig, indem er für Betagte Steuererklärungen aus-

füllte. Von St. Georgen zog er 2006 nach Niederteufen. Er schätzte die gediegene Wohnung mit der schönen Aussicht auf den Alpstein gleich bei der Bahnhaltstelle. Nach einem Spitalaufenthalt in Herisau wollte er sich im Haus Unteres Gremm erholen. Am 28. Februar wurde er kurze Zeit danach von seinen Beschwerden erlöst.

Notiert: Marlis Schaeppi ■

Geburtstage im April



Am 2. April feiert **Elsi Oertle-Schlöpfer** den 80. Geburtstag. Sie ist im äussersten Tobel aufgewachsen und hat von dort die Schule in Teufen besucht. Ihr Schulweg von einer Stunde würde den Kindern heute sicher nicht mehr zugemutet. Elsi Oertle heiratete nach Bühler und wohnt nun schon sechs Jahre in der Alterssiedlung in Nieder-teufen. Sie hat zwei Töchter und zwei Enkel.

Ernst Roland Hieronymi hat ebenfalls am 2. April Geburtstag. Er wird 85 Jahre alt und wohnt schon geraume Zeit im Haus des verstorbenen Ehepaars Schmid an der Schulhausstrasse. Nicht nur seine Katze Mörlü sorgt für tägliche Unterhaltung. Auch sein Computer begleitet ihn manche Stunde. Schreiben ist sein Lebenselixier. Seine Post versendet er in die ganze Welt. Und jede Woche besucht Herr Hieronymi eine Tochter von Schmid, die im Behindertenheim St. Josef in Weesen lebt. Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Den 80. Geburtstag darf **Maria Jucker-Orasch** am 3. April feiern. Ihre Jugend erlebte sie in St. Gallen und Speicherschwendi. Sie wohnt in der Lustmühle und ist immer noch mit ihrem Auto unterwegs. Und täglich führt sie mindestens drei Mal ihren geliebten Pudel Leonardo spazieren. Er ist ihr treuer Begleiter schon seit 13 Jahren. Maria Jucker schätzt ihre nette Nachbarschaft und spielt gerne Karten.

Am 4. April 1917 ist **Jakob Frisch-**



knecht-Schmid geboren. Zu seinem 94. Geburtstag gratulieren wir herzlich. Der älteste Jubilar im April lebt schon über 50 Jahre in unserer Gemeinde, davon vier Jahre im Altersheim Bächli.

Zum 80. Geburtstag gratulieren wir **Edith Kohler-Zimmermann** am 10. April, just einen Tag nachdem ihr Ehemann seinen 87. Geburtstag feiern darf. Edith Kohler ist im Glarnerland aufgewachsen, ihr Mann Toni in Chur. Beide haben eine kaufmännische Ausbildung genossen. Seit zwei Jahren leben die beiden in Teufen. Sie zogen von Altstätten in unsere Gemeinde, da ihr Sohn in der Stofelweid in Teufen wohnhaft ist. Zur Familie gehören vier Kinder, sieben Gross- und drei Urgrosskinder. Mit ihrer schwarzen Labradorhündin ist vor allem Frau Kohler täglich unterwegs. Die erst fünfjährige Kaja hält das Ehepaar fit.

Robert Zellerweger-Seidl wurde am 12. April 1931 in Teufen geboren und ist hier auch aufgewachsen. Im Anschluss an die Polierschule in Aarau arbeitete er zuerst als Maurer und Polier bei der Firma Locher + Co. in Zürich, später bei Stutz und Rudorf in St. Gallen. Nachdem sein Vater verstorben war, zog er 1956 wieder ins Elternhaus im Obertobel in Teufen. 1956 heiratete er **Hanni Seidl**. Das Ehepaar hat einen Sohn und vier Grosskinder. Im und ums Haus wird es dem bald 80-jährigen Jubilaren nie langweilig.



Zum 80. Geburtstag gratulieren wir dem rüstigen **Hermann Eggmann-Hanselmann** am 18. April. Seit 1963 lebt er in Nieder-teufen. Herzliche Gratulation.

Ebenfalls den 80. Geburtstag feiert **Marcella Neuhaus-Sacchi** am 23. April. Die Tüüfner Poscht wünscht alles Gute.

Emma Eugster-Nef wird am 24. April 80 Jahre. Herzliche Gratulation.



Am 26. April 1921 ist **Trudi Brugger-Zingg** geboren. Sie meistert ihren Haushalt vorbildlich und äussert sich sehr positiv über die liebenswürdige Nachbarschaft. Die bald 90jährige Jubilarin erledigt ihre Besorgungen mehrheitlich zu Fuss. Wenn nötig, bestellt sie das Publitaxi. Sie ist voll des Lobes über diese wertvolle Institution. Alles Gute im neuen Lebensjahr wünscht die Tüüfner Poscht.



Ebenfalls am 26. April dürfen wir **Margrith Lüpold-Meyer** zum 85. Geburtstag gratulieren. Sie wohnt seit zwei Jahren im Haus Unteres Gremm, um so in der Nähe ihrer Tochter zu sein, die in Bühler

wohnt. Unsere Jubilarin ist in Derendingen im Kanton Solothurn aufgewachsen. Wie wir vom Alpstein und dem Säntis schwärmt sie vom Jura und dem Weissenstein. Frau Lüpold wohnte viele Jahre in Rorschach und freut sich an den zwei Töchtern, vier Gross- und drei Urgrosskindern.



Paul Studach-Hofstetter gratulieren wir am 27. April zu seinem 94. Geburtstag. Die Tüüfner Poscht wünscht ihm alles Gute.

Den 85. Geburtstag feiert **Tosca Callegari-Vendramini** am 28. April. Herzliche Gratulation.

Am 29. April wird **Frieda Tinner-Eugster** 93 Jahre. Sie lebt im Haus Unteres Gremm. Die Tüüfner Poscht gratuliert herzlich.

Notiert: Marlis Schaeppi ■

Konfirmation vom 17. April

Am Palmsonntag, 17. April werden die folgenden Jugendlichen in der evangelischen Kirche konfirmiert:

Anais Bleiker, Bündtstrasse 15; *Timon Brändle*, Hinterrainstrasse 1; *Yves Drexel*, Sonnenbergweg 300; *Samuel Fischer*, Rütiholzstrasse 23; *Basil Gemperle*, Grub; *Ramon Germann*, Rütibergstrasse 1771; *Markus Giger*, Goldiweid 1096; *Jan Gygax*, Göbsistrasse 704; *Ralf Hauswirth*, Rütiholzstrasse 26; *Dano Hersche*, Rothenbuelstrasse 9; *Belinda Hugener*, Hauptstrasse 48, 9055 Bühler; *Simone Hummler*, Speicherstrasse 24; *Manuel Knechtle*, Schwendibüel 1557; *Serafin Krieger*, Dorf 18; *Ladina Moser*, Schützenberg-

strasse 11; *Sabrina Möslü*, Rütiholzstrasse 27; *Stefan Nef*, Hättschen 549; *Claudio Nold*, Gopfweg 2; *Andri Probst*, Steinerstrasse 16; *Johanna Reckhaus*, Gremmstrasse 31; *Anja Roth*, Gopf; *Virginia Sanna*, Schlössli 1078; *Marco Schindler*, Egg 939; *Jasmin Schirmer*, Goldibrug 617; *Linus Schoch*, Schlättliweg 780; *Timo Schuler*, Feld 510; *Nicola Sigg*, Hauptstrasse 125; *Rahel Sutter*, Steinwischlenstrasse 34; *Rico Tarnutzer*, Rütihofstrasse 3b; *Lorenz Tobler*, Stofelweid 18; *Andrea Vetsch*, Haagweg 2601; *Martial Vetsch*, Rütihofstrasse 3b; *Simon Vetsch*, Elm 1037; *Jan Zellweger*, Hauptstrasse 8.

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen. pd. ■

Gemeindehaus

...lautete die richtige Lösung beim letzten Rätsel. Diesmal wird es noch etwas schwieriger: Die 4. Klässler vom Schulhaus Landhaus haben besonders knifflige Fragen herausgeknobelt. Aus den vielen richtigen Einsendungen hat die Glücksfee folgende Gewinner/-innen ermittelt:
 1. Preis: Gutschein Fr. 100.– vom

Restaurant Ilge: *Anais Bleiker*, Bündtstrasse 15; 2. Preis: Gutschein Fr. 50.– vom Claro Laden: *Susanne Haigis*, Dorf 11 a; 3. Preis: Abo Tüüfner Poscht (Fr. 45.–): *Rita Sturzenegger*, Speicherstr. 23,

Im Mai verlosen wir einen Gutschein im Wert von 100 Franken, gespendet von der Vital Drogerie – ab 1. Mai im neuen Migros Gebäude an der Speicherstrasse. Der 2. Preis ist ein Gutschein von Blu-

men Aphrodisia, Hauptstr. 21, und der 3. Preis ein Abonnement im Wert von 45 Franken für auswärtige Teufner/innen.

Die Lösung des neuen Rätsels senden Sie wie immer an Tüüfner Poscht, Postfach 255, 9053 Teufen oder wettbewerb@tposcht.ch. Einsendeschluss ist der 14. April.

Ein Gutschein für Anais

Anais Bleiker (Bündtstrasse) freut sich über den 1. Preis, einem Gutschein von 100 Franken, gespendet

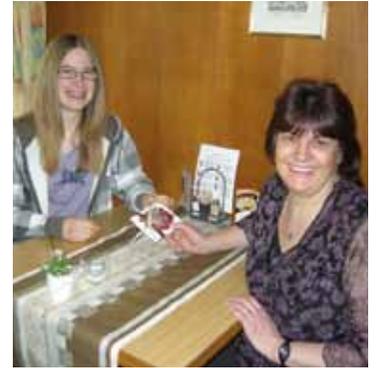


Foto: EP

vom Restaurant Ilge. Wir kennen Anais als Mitautorin der Jugendseite 4-US der Tüüfner Poscht und wir begegnen ihr auf dem Hügel, wenn sie mit den Ponys von Renata Noser unterwegs ist. Am Palmsonntag wird Anais konfirmiert und nach den Sommerferien beginnt für sie die Lehre als Kauffrau bei der Gemeindeverwaltung Waldstatt. Mit dem Gutschein will sie ihre Familie einladen. Die Wirtin *Ursula Inauen* empfiehlt ihre neue Spezialität, Fleisch vom heissen Stein oder Gitzichüechli und Chüngel auf die Ostertage.

Inauens freuen sich, ihre Gäste bald wieder im Garten verwöhnen zu können. Und auch bis zur Spargelzeit, mit den «hiesigen» Spargelspezialitäten aus Albertswil/Gossau dauert es nicht mehr allzu lange. EP



Die 4. Klasse mit Lehrerin Sabrina Tarolli: Knifflige Fragen für das April-Quiz. (Foto:EG)

Preisrätsel: Im Steinegger Wald befindet sich der...?

1	Wie viele Bücher gibt es in der Bibliothek Teufen?	K 10'300	W mehr als 15'000	O 12'500
2	Wie viele Schülerinnen und Schüler gehen in ganz Teufen zur Schule?	N 610	O 565	M 532
3.	Wie viele Hochbauten hat Fritz Schiess in Teufen realisiert?	T Mehr als 30	A mehr als 40	L mehr als 60
4	Woher stammt der Name Teufen?	K Vom Tal	L von einer Schlacht	F von der tiefen Schlucht
5	Wer hat das Nullsternhotel erfunden?	E Fritz Schiess	S Frank und Patrick Riklin	G Cornelia Egger
6	Was ist der Teufner Bär?	K Souvenir	F Auszeichnung	M Firma
7	Wer ist Gemeinderat?	O Matthias Weishaupt	A Mathias Wettstein	E Martin Ruff
8	Wieviel kostet in Teufen 1m ³ Trinkwasser?	L 2.25 Fr.	T 2.65 Fr.	H 1.95 Fr.
9	Wie viele Hotels hat es in Teufen?	T 2	S 3	L 4
10	Woher stammt der Name Lortanne?	E Mundartausdruck für Lärche T Mundartausdruck für Lorbeere A Mundartausdruck für Rottanne		
11	Wann wurde das Schulhaus Landhaus fertig gestellt?	M 2003	N 2004	E 2005



Die Steiner Buben mit ihrem Bloch

Am 14. März, am Blochmentig, fielen die Steiner Buben in Teufen ein. Mit Leibeskräften zogen sie den schweren Baumstamm die starke Steigung von der Lustmühle hinauf nach Nieder-teufen und forderten „Saublotere“-schwingend von den Autofahrern ihren Tribut. Und in Teufen, wo sie eine verdiente Rast einlegten, gaben sie vor den vielen kleinen und grossen Zuschauern tüchtig an: Frech steckten sie sich Nielen oder gar Zigaretten zwischen die Lippen und bliesen den Rauch geniesserisch (und hustend!) in die Luft. EG

Fotos: EG

«Weiterbildung» im Claro-Laden

Der Claro-Laden in Teufen versucht seinen Weiterbildungsauftrag immer wieder auf unkonventionelle Art und Weise wahrzunehmen. Im vergangenen Jahr wurden Kochkurse für Kinder angeboten. Dieses Jahr setzten sich auf Initiative von drei Religionslehrerinnen Schülerinnen und Schüler aus Speicher mit dem Thema fairer Handel auseinander und konnten ihr Wissen anschliessend gleich bei einem Quiz und bei der Zusammenstellung eines Kochrezeptes anwenden. pd. Foto: zVg.



Querschnitt durch die Musikgeschichte

Das diesjährige Kirchenkonzert der Harmoniemusik Teufen in der Grubenmannkirche war ein Querschnitt durch die Musikgeschichte der letzten vier Jahrhunderte: von der Renaissance über Bach, Mozart bis zu John Lennon. Dem Moderator, dem Teufner Diakon *Stefan Staub*, gelang es, die Epochen mit der jeweils zum Zeitgeist passenden Kopfbedeckung geschickt miteinander zu verknüpfen. Zwei Höhepunkte seien speziell erwähnt: Boléro von Maurice Ravel, unter der Leitung von *Gerhard Pachler* hitverdächtig interpretiert, und der gemeinsame Auftritt mit der Musikgesellschaft Bühler, im Hinblick auf die Wertung am Eidgenössischen Musikfest St. Gallen im Juni. EG Foto: EG

Teufner Schüler auf 3. Platz

Am Samstag, 19. März wurde in Gais ein Volleyballturnier durchgeführt. Mit dabei waren in der Kategorie «Unter 15 Jahren» auch

drei Teams aus dem Schulhaus Landhaus. Die Knabenmannschaft «Nudelsalat» von Lehrer *Werner Schweizer* belegte dabei den guten dritten Rang. pd.

Personelle Veränderung bei der SGK Teufen

Per Ende März 2011 verlässt *Susanna Labhart* nach 4-jähriger Tätigkeit das Team der St. Galler Kantonalbank in Teufen. Ihre Nachfolge hat am 1. März die in Nieder-teufen wohnhafte *Bibiana Bachmann* (Bild) übernommen. Nach beinahe 15-jähriger Familienpause freut sie sich über den



Wiedereinstieg in ihrem ursprünglichen beruflichen Umfeld.

Susanna Labhart danken wir an dieser Stelle für Ihre wertvolle Mitarbeit und *Bibiana Bachmann* wünschen wir einen guten und erfolgreichen Start in ihrer neuen Tätigkeit. pd. Foto: zVg.

Einwohnerverein den Einwohnern

Die Hauptversammlung des Einwohnervereins Nieder-teufen-Lustmühle (EVNL) vom 16. März im Foyer des Lindensaals war mit 48 Stimmberechtigten gut besucht. Nach dem Apéro übergab Co-Präsidentin *Daniela Buff* das Wort zuerst an *Remo Vetter*, Geschäftsleiter A. Vogel, Teufen. Aus fundierter Erfahrung erzählte der «Lazy Gardener» Anekdoten aus dem (Garten-) Leben. Anschliessend stellten sich die Kandidaten für den Gemeinderat (*Ursula Von Burg*), den Kantonsrat (*Monika Sittaro*, *Walter Grob* und *Jean Sacchet*, schriftlich) vor. Die Zeit für Fragen wurde rege benutzt.

Höhepunkte des vergangenen Vereinsjahres waren die Neuorganisation der Eisbahn und die Neupositionierung des Einwohnervereins: Der Verein will wieder bewusst Ansprechpartner für die Anliegen der Bewohner sein. Unter www.ewvnl.ch können die Vorstandsmitglieder direkt kontaktiert werden. Aktivitäten/Events werden zurück gefahren, können aber nach Bedarf angeboten werden.



Als neues Vorstandsmitglied konnte *Nicole Schönwetter* (Bild), Nieder-teufen, gewonnen werden.

MF Foto: zVg.

Neuer Präsident beim Feuerwehrverein Teufen

An der Hauptversammlung vom 12. Februar wurde *Bruno Fuster* neu in den Vorstand und direkt zum neuen Präsidenten gewählt. Er übernahm die Nachfolge von *Urs Walser*, der das Präsidium sieben Jahre lang ausgeübt hatte und von Vizepräsident *Guido Imper* mit einem kleinen Präsent verabschiedet wurde.

Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden bestätigt. Mit *Jasmin Albendiz* wurde ein Neueintritt verbucht. Sieben Mitglieder gaben ihren Austritt: *Judith Stark*, *Corina Inauen*, *René Ory*, *Markus Ruppenner*, *Andreas Enzler*, *Jon Sulser* und *Daniel Preisig*. Der gutbesuchte Anlass im Schnuggenbock wurde mit einem Videofilm von *Jakob Brunnschweiler* über den Bau der Umfahrungsstrasse abgerundet. pd.

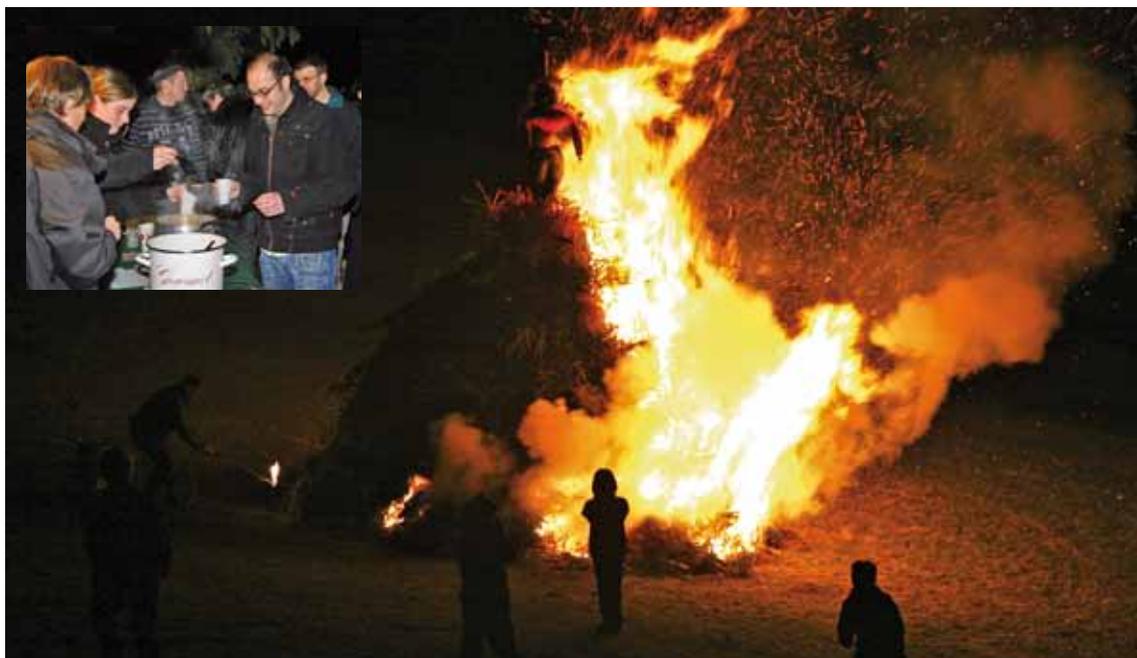


Links der neue Präsident **Bruno Fuster**, recht **Urs Walser**. Foto: zVg.

Korrigendum

Jugendseite, Ausgabe vom 1. März:

Mäggy (nicht *Mägi*) *Müller* übernimmt als fest angestellte Nachfolgerin die Stelle als Jugendbetreuerin von *Roberta de Luca*. Sie arbeitet schon seit sechs Jahren mit der Help (Jungsamariter) Teufen, hat die Ausbildung zur Help-Teamleiterin abgeschlossen und ist seit vielen Jahren sowohl als Samariterin wie auch als Feuerwehrsamariterin im Dorf bekannt. *Thomas Ortlieb* ist weiterhin als Jugendarbeiter tätig. pd.



Der Winter war schon auf und davon

Der Funkensonntag hat ja eigentlich den Sinn, dem Winter den Garaus zu machen – doch am 13. März hatte dieser längst dem Frühling Platz gemacht. Bei extrem milden Temperaturen verbrannte der Böögg denn auch innert weniger Minuten. Die Bilder entstanden bei Familie *Gossweiler* an der Rütiholzstrasse in Niederteufen. Den Böögg bastelten *Sabrina Hörler* und *Anja Roth*. Das Brot wurde von der Bäckerei Koller gestiftet. Umrahmt wurde der Anlass von der Guggenmusik «Tüüfner Südwürscht». MS

Fotos: MS

Einwohnerverein Tobel: Kochkurs für Männer

Über 60 Mitglieder besuchten die Hauptversammlung im Restaurant Waldegg. In ihrem Jahresbericht liess Präsidentin *Margrit Koller* das Vereinsjahr Revue passieren. Sie und ihre Vorstandskollegen *Esther Zellweger*, Kassierin, und *Gallus Hengartner*, Aktuar, wurden einstimmig wieder gewählt.

Wieder wurde ein Ausflug ins Jahresprogramm aufgenommen: Am 21. August geht's in den Walter Zoo. Während die Frauen sich seit längerem bereits regelmässig bei der «Kaffeepause» im Gemli treffen, gibt es nun auch für Männer eine Möglichkeit, sich auszutauschen: Bei einem Kochkurs für Männer, der unter Anleitung von *Katrin Kink* erstmals im Mai stattfinden soll.

Anmeldungen via Gallus Hengartner, Telefon 071 333 55 83, oder e-Mail: gallus.hengartner@hispeed.ch.

Im zweiten Teil der Versammlung ging es um die Gemeinde- und Kantonsratswahlen vom 3. April. Die drei Kantonsratskandidaten, *Walter Grob*, Gemeinde-

präsident, *Monica Sittaro*, zurücktretende Gemeinderätin und *Jean Sacchet*, Vizepräsident und Finanzchef, sowie *Ursula von Burg*, wel-

che für den Gemeinderat kandidiert, stellten sich persönlich vor. Auf eine Wahlempfehlung wurde verzichtet. pd.

Vorschauen

Bibliothek: Der Osterhase kommt

Stoffhasen, «Eierfresser» und Osternestli schmücken zur Zeit die Nischen der Bibliothek. Die Schöpferin der liebenswerten, aus bunten Stoffen gefertigten Osterdekorationen ist *Doreen Fässler*. Sie ist verheiratet und Mutter von *Melanie* und *Annalena*, kaufmännische (Teilzeit)Angestellte, passionierte Bastlerin und – seit sie bei *Theres*

Neff einen Krippenfigurenkurs besuchte, auch Näherin von Dekorationsobjekten. Alle die lustigen Figuren sitzen vergnügt zwischen den Bibliotheksbüchern. Doch es würde ihnen nichts ausmachen, sich von ihren Kolllegen zu trennen und in ein «fremdes» Osternestli zu hüpfen.

Bücher auf Reisen am Welttag des Buches



Der Osterhase kommt auch am Welttag des Buches nach Teufen. Zusammen mit der Bibliothek verschenkt er nämlich Lesestoff. Auf verschiedenen «Bänkli» in der Gemeinde liegen am Samstag, 23. April, neue Bücher auf. Wer eines findet, darf es mitnehmen, lesen, verschenken – oder einfach wieder aussetzen. Ergattern Sie sich an diesem Tag einen vergnüglichen Lesespass.



Doreen Fässler. Foto: EP

pd.



Foto: zVg.

Rhythmische Gymnastik auf hohem Niveau

Am Wochenende vom 30. April bis 1. Mai findet in der Landhaushalle Teufen ein SM-Qualifikations-Wettkampf in der Rhythmischen Gymnastik statt. Es werden rund 50 Gymnastinnen und 12 Gruppen à 5 Gymnastinnen teilnehmen. Die Teilnehmerinnen qualifizieren sich damit für den Final der Schweizermeisterschaft, welcher dieses Jahr am 4. und 5. Juni in Widnau stattfindet.

In Teufen nehmen Juniorin-

nen und Seniorinnen im Alter zwischen 13 und 18 Jahren teil. Die attraktiven Wettkämpfe starten am Samstag um die Mittagszeit und dauern bis ca. 19 Uhr mit anschliessender Rangverkündigung. Am Sonntag beginnt der Wettkampf um 09 Uhr. Um 15 Uhr ist die Rangverkündigung, danach folgt ein wirkungsvoller Auftritt der Showgruppe «Les Papillons», welche den Anlass mit ihren Darbietungen abrundet. pd.



Die Gallus Musikanten mit den Teufnern Marianne und Ruedi Züst in der Bildmitte vorn. Foto: zVg.

Böhmischer Frühling mit Gallus Musikanten

Am Samstag, 9. April laden die Gallus Musikanten wieder ein in den Lindensaal Teufen zu ihrem alljährlichen Frühlingsfest mit böhmischer Blasmusik.

Das Programm besteht aus einem bunten Blumenstrauss bekannter böhmischer Melodien, darunter schwungvolle Polkas, Wal-

zer und Märsche aus dem Böhmerland, zum Teil mit Gesang, aus der Feder renommierter Komponisten wie Franz Watz, Michael Kuhn oder Guido Henn. pd.

Eintritt: 15 Franken. Die Festwirtschaft ist ab 18.30 Uhr geöffnet.

Weitere Termine unter www.gallusmusikanten.ch

Wieder Osterausstellung in der Hechtremise

Fünf Frauen und ein Mann möchten mit kreativen Ideen Osterstimmung ins Dorf bringen.



Vom Donnerstag, 31. März, bis Samstag, 2. April zeigen die Organisatorinnen Karin Fontana und Annelies Bischoff in einer gemeinsamen Ausstellung in der Hechtremise zusammen mit Gabi Buck, Daniela Möhr, Vreni Schlattinger und Bruno Hubmann ihre phantasiereichen Kreationen:

Karin Fontana fertigt Schmuck aus Edelsteinen, Halbedelsteinen, Lava und Süswasserperlen in Kombination mit Silber 925; Annelies Bischoff kreiert ganz besondere Osterdekorationen vorwiegend aus den Naturmaterialien Holz und Metall; Gaby Buck zeigt verspielte Ketten und sonsti-

gen Schmuck in vielen Variationen und Farben.

Vreni Schlattinger präsentiert formschöne Hühner aus Ton in den verschiedensten Grössen, welche natürlich ausnehmend gut in diesen Rahmen passen. Mit dabei ist auch Daniela Möhr mit ihren ausgesuchten Taschenmodellen aus Blachen, veredelt mit allerhand Zusatzmaterialien.

Bruno Hubmann umrahmt das Ganze mit seinen Oelbildern und Aquarellen. Diese Techniken hat er sich bei einer professionellen russischen Künstlerin angeeignet.

Mit einem «Kafistübli» haben die Ausstellenden auch an das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher gedacht; sie freuen sich auf jeden Gast. MW

Öffnungszeiten:

Donnerstag, 31.3., 13.30 – 18.30 Uhr

Freitag, 1. April, 13.30 – 21 Uhr

Samstag, 2. April, 9 – 16 Uhr

Mit Jogging in 10 Wochen fit

Seit über 20 Jahren treffen sich laufbegeisterte Frauen am Mittwochmorgen im Steineggerwald, um in verschiedenen Gruppen in abwechslungsreicher Umgebung zu joggen.

Am Mittwoch, 4. Mai um 9 Uhr beginnt wieder ein Aufbau-Lauftraining (bis 6. Juli) speziell für Anfängerinnen und Wiedereinsteigerinnen. Durch ein langsam steigendes Laufprogramm wird versucht, das Ziel von 30 Minuten mühelosen Laufens zu errei-

chen. Alle, die Freude haben an der Bewegung in der Natur, sind herzlich eingeladen. Das gilt auch für trainierte Läuferinnen, wird doch in verschiedenen Stärkeklassen gejoggt.

Der Treffpunkt befindet sich am Start des Vita-Parcours im Steineggerwald. Das Training dauert eine Stunde. pd.

Weitere Auskünfte erteilt gerne die Leiterin des Aufbautrainings:

Mägi Bischof (071 333 22 16, maegi.bischof@bluewin.ch)

Latino-Musik am Palmsonntag im Stofel

Mit Jubel und Tanz sei Jesus in Jerusalem eingezogen. Auch wir wollen die Freude und die Verantwortung ins Zentrum stellen am Familiengottesdienst vom Palmsonntag, 17. April in der katholischen Kirche Teufen.

Die Musiker der Gruppe «Kallpa» aus Peru spielen die rhythmische Musik aus den Anden. Sie begleiten den Palmeinzug in die Kirche und den Gottesdienst.

Sabrina Tarolli, gebürtige Teuf-

nerin, wohnhaft in Bühler berichtet aus ihrem Projekt «Cisol» in Ecuador. Kinder aus ärmlichen und sozial schwierigen Verhältnissen finden dort eine Lebens- und Bildungsgrundlage.

Im Anschluss werden alle mit einem lateinamerikanischen Zmittag verwöhnt. Kinder geniessen einen besonderen Rabatt! Bitte beachten Sie, dass aus terminlichen Gründen der Gottesdienst bereits um 09.45 Uhr auf dem Vorplatz der Kirche beginnt! pd.

«Luminawa» – ein besseres Leben

Der Filmemacher Thomas Lüchinger mit Peter Roth bei der Lesegesellschaft Teufen.

Der Filmemacher *Thomas Lüchinger*, bekannt durch seine Filme «Schritte der Achtsamkeit», «Johle und werche» u.a., lebt und arbeitet in der Lustmühle. Nach seinem Film über die Klangkultur im Toggenburg besuchte er, angeregt vom

Toggenburger Musiker und Initianten der Klangwelt, *Peter Roth*, den indigenen Stamm der Kalingas. Der Film «Luminawa – ein besseres Leben» ist am Freitag, 29. April im Kirchgemeindehaus Teufen zu sehen, Dauer 90 Minuten.

Wie im Toggenburg stellt sich auch in den abgelegenen Bergtälern der Kordilleren die Frage, wie durch Musik die kulturelle Identität des Volkes gefördert werden kann. Thomas Lüchinger porträtiert im Film «Luminawa» den Lehrer Manung Sapi Bawer und seine Familie, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, mit der Wiederbelebung der musikalischen Traditionen eine wirksame Kraft gegen die uniformierende Gleichschaltung der Globalisierung zu erschaffen.

Der Verein «Luminawa» stellt

im Rahmen der Filmvorführung Kalinga-Webereien und Kunsthandwerk aus. Peter Roth und der Filmemacher werden anwesend sein. Sie beantworten im Anschluss an den Film Fragen aus dem Publikum. pd. Fotos: zVg.

Freitag, 29. April 20 Uhr, Kirchgemeindehaus Teufen. Weitere Informationen und die Möglichkeit zu Spenden oder zur Übernahme von Patenschaften unter: www.luminawafilm.ch



Agenda April

Freitag, 1. 13.30–21 Uhr
Samstag, 2. 9–16 Uhr

Fünf Frauen, ein Mann
Osterausstellung
mit Kafistübli
Hechtremise

Freitag/Samstag, 1./2. 19.45 Uhr
Jodlerclub Teufen
Unterhaltungsabende
Lindensaal

Freitag, 1. 19 Uhr
baradies, Engalgasse
«Sprachenbaradies»

Samstag, 2. 8–12 Uhr
Tüfner Frischmarkt
Dorfplatz

Sonntag, 3. 18 Uhr
Gemeinde
Öffentliche Wahlfeier
Restaurant Gemsli

Mittwoch, 6. 20 Uhr
FDP. Die Liberalen Teufen
Hauptversammlung,
Saal Restaurant Schützengarten

Samstag, 9. 18.30 Uhr
Gallus Musikanten
Böhmisches Frühlingfest
Lindensaal

Samstag, 23. ganzer Ta
Bibliothek
Bücher auf Reisen
Bänkli in der Gemeinde

Freitag, 29. 19 Uhr
baradies, Engalgasse
Heimweh-Bar, Ausstellung von
Verena Hemmerle-Ruggli

Freitag, 29. 20 Uhr
Lesegesellschaft Teufen
«Luminawa»,
Film von Thomas Lüchinger
KGH Hörli

Samstag, 30. 9–12 Uhr
Musikschule Appenzeller Mittelland
Tag der offenen Tür
Schulhaus Landhaus

Samstag, Sonntag, 30./1. ca. 12 Uhr
Rhythmische Gymnastik
SM-Qualifikationswettkampf
Sporthalle Landhaus

Online-Formular für Veranstaltungen:

www.tposcht.ch
Rubrik Veranstaltungen

Wiederkehrende Veranstaltungen und Kurse im April

Cevi (www.cevi-teufen.ch)	Programm , Treff Hechtremise	Sa	9./30.	14 Uhr
Frauengemeinschaft	Chrabbeltreff , KGH Hörli Spielnachmittag für Senioren , Pfarreizentrum Stofel	Di Do	5. 28.	15–17 Uhr 14 Uhr
Jungschar Rotbachtal	Programm , Treff beim Bahnhof	Sa	9.	9.45 Uhr
Kirchen	Rosenverkauf , Dorfplatz und vor Markwalder Ausstellung «Hoffnung» , Kirche und KGH Hörli 25 Jahre Fernblick , Kath. Kirche Vortrag Claudia Doron Zahner , KGH Hörli Bibelkafi , KGH Hörli Ökumenische Chinderfiir , KGH Hörli Palmsontag mit Latinomusik , Pfarreizentrum Stofel Ölbergnacht , KGH Hörli Karfreitag , Passionsgottesdienst, Kath. Kirche Osternachtsliturgie , Kath. Kirche Kontaktmittag , Restaurant Gemsli anmelden bis Di-Mittag (071 333 13 64) Ökumenische Chinderfiir , KGH Hörli Evang. Kirchgemeindeversammlung	Sa Sa/So So So Di Mi So Do Fr Sa Fr Fr So	2. 2./3. 3. 3. 6. 13. 17. 21. 22. 23. 29. 29. 1. Mai	9–12 Uhr 10–17 Uhr 10 Uhr 11 Uhr 14 Uhr 14–16.30 Uhr 9.45 Uhr 20.30 Uhr 15 Uhr 21 Uhr 11.30 Uhr 16.30 Uhr
Ludothek	Spielsamstag , Ludothek Gremmstrasse Spielnachmittag (1.–4. Klasse) , Ludothek	Sa Do	2. 6.	10–12 Uhr 14–17 Uhr
Pro Juventute	Mütter-/Väterberatung , Haus Unteres Gremm Mit Anmeldung am Vortrag: 079 686 22 43	Do Do	7./21. 14./28.	14–16 Uhr 14–16 Uhr
Pro Senectute (071 335 79 83)	Beratung für Altersfragen , Haus Unteres Gremm	Mi	6./13./20./27.	8–10 Uhr
Samariterverein (www.samariter-teufen.ch)	Postendienst , Foyer Sporthalle Landhaus	Mi	6.	19.30 Uhr
Seniorissimo	Wöchentliche Aktivitäten: Jassfreunde , Hotel Linde Pilates für Senioren , Klötzlikeller (13./20.: Ferien)	Di Mi	jeweils jeweils	14–17 Uhr 9–10 Uhr
Informationen bei: Doris Lehmann, 071 333 50 08 dorile@bluewin.ch ; Yvonne Rohner, 071 535 39 08 yv_rohner@bluewin.ch ; Christine Spring, 071 330 07 33 chr.spring@bluewin.ch ; Walter Zuberbühler, 071333 10 58 wzuberbuehler@bluewin.ch	Weitere Aktivitäten: Senioren-Stammtisch (offener Treff), Hotel Linde Italienisch Konversation , Unterrain 15 (Humbel) Ökumenischer Bibelkreis , Grünaustrasse 4 (Löhnert) Franz./Engl. Konversation , Haus Unteres Gremm Senioren-Stammtisch (offener Treff), Restaurant Ilge Gemeinsames Singen , Haus Lindenhügel Italienisch Konversation , Unterrain 15 (Humbel) Ökumenischer Bibelkreis , Grünaustrasse 4 (Löhnert) Rücken-Beckenboden-Gymnastik , Sporthalle Landhaus	Mo Mi Do Mo Mo Mo Mi Do Do	4. 6. 7. 11. 18. 18. 20. 21. 28.	9–11 Uhr 9–11 Uhr 9–11 Uhr 14/16 Uhr 9–11 Uhr 9.30 Uhr 9–11 Uhr 9–11 Uhr 16.30 Uhr
Wandergruppe Pro Senectute Treff Bahnhof Teufen Info: 071 790 06 19	Wanderung Rheintaler Höhenweg Wanderung Frühlingrün	Do Do	7. 21.	8.30 Uhr 8.30 Uhr

Neue Daten bitte bis zum 10. des Vormonats an: Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen, melden oder faxen (071 333 25 03); E-Mail: veranstaltung@tposcht.ch

Helewie

■ Helewie, das war wohl an der Zeit, dass der **Schorsch** diesen Preis bekommt, sagten sich manche, als der Name des dritten Tüüfner Bär-Preisträgers bekannt wurde. Am 15. März nun durfte der langjährige Bahnhofsvorstand und ehemalige Verkehrsvereinspräsident **Georges Winkelmann** die begehrte Trophäe entgegennehmen. Die Ehrung musste er sich allerdings erst verdienen. Zuerst ging es nämlich nach Appenzell, per Bahn natürlich. Die Gäste wurden im historischen Wagen ziemlich durcheinander geschüttelt und mussten sich lautstark und gestikulierend verständigen. Gemeindepräsident **Walter Grob** klammerte sich bei der Begrüssung mit der linken Hand an ein Gitter und mit der rechten Hand ans Manuskript. Die Gäste, darunter der Geschäftsführer von Appenzellerland Tourismus, **Sandro Agosti**, und **Bruno Diebold** von der Vereinigung der Ausserrhoder Wanderwege (in beiden Organisationen war Georges ein aktives Vorstandsmitglied), mussten in jedem



Alle bisherigen Preisträger mit dem Tüüfner Bär auf einem Bild vereint: Rosmarie Nüesch (2009), Georges Winkelmann (2011) und Anita und Chläus Dörig (2010). Fotos: EG

Rank sich selber und die rutschenden Gläser festhalten.

Georges Winkelmann fand den Rank auch, als er seinen Wegzug nach Bühler erklärte: Ihm seien eben alle Dörfer und Bewohner entlang der Bahnstrecke gleich lieb, und sein neuer Wohnort – das könne er ja sagen, wo die **Ingeborg** (Gemeindepräsidentin) nicht gerade in der Nähe sei – habe wegen der vielen abgewanderten Teufner eh schon den Namen «Oberteufen» erhalten...



Klein Joel inspiziert auf den Armen seines Grossvaters die Bahntechnologie des vorletzten Jahrhunderts.

In der Hechtremise machte dann der Männerchor Tobel seinem Ehrenmitglied die Aufwartung. Nach viel Lob für die «stets freundliche Visitenkarte Teufens» (Walter Grob über Georges Winkelmann) gab es für die Tüüfner Poscht ein Gruppenbild der bisherigen Preisträger. Hier stach das Waldegg-Wirtepaar **Anita** und **Chläus Dörig** mit seinem bronzenen Teint heraus. Den hatten sie aus Thailand mitgebracht, wo sie mit ihren Lehrlingen vierzehn Tage Ferien verbrachten. (Die Ferien waren der Abschluss des Projekts Stiftebeizli: Weil sie das Umsatzziel übertroffen hatten, durften die erfolgreichen Lehrlinge zu Spitzengastronomen im asiatischen Raum reisen.)



Mona Gross-Pfeiffer bei Kurt Aeschbacher. (Foto: SF)

■ Seit wenigen Wochen hat sie in Zürich, Genf und Teufen eine eigene Praxis als Coach für Menschen mit Liebeskummer, und bereits konnte **Mona Gross-Pfeiffer** bei **Kurt Aeschbacher** über ihren eigenen Liebeskummer nach der zerbrochene Ehe mit ihrem berühmten Ex-Mann **Christian** und über ihr neues Geschäftsmodell berichten. Eine der ersten Kundinnen – neben zahlreichen Männern mit eindeutigen Avancen – sei eine betagte Frau im Rheintal gewesen. Sie hatte nicht etwa ihren Mann, sondern ihren Dackel verloren und war untröstlich. Die Wände ihrer Wohnung seien mit Postern ihres Lieblings zugestrichelt gewesen, erzählte Mona Gross. Ihr Rat: Alle Poster entfernen, Maler bestellen, Wände neu streichen. Die Frau ist geheilt, und die Fernsehzuschauer sind wieder etwas schlauer...

■ **PS:** Wir warten immer noch auf einen Anruf von **Konrad Hummler**. Jetzt, nachdem seine gesammelten Anlagekommentare der letzten 20 Jahre in einem Buch vereinigt sind, würden wir ihm immer noch gerne eine Kolumne zur Verfügung stellen. Unter dem Buchtitel: «Versuch, Irrtum, Deutung» gäbe es sicher auch über seine Wahlheimat Teufen Kommentierwürdiges zu schreiben.

Notiert: Erich Gmünder ■